This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Princeton University Library
32101 063695009

HERSCHMANN

WIENER SPORT

Digitized by Google

LIBRARY
OF
PRINCETON UNIVERSITY

Großstadt-Dokumente

Dr. Otto Herschmann

Wiener Sport

Band 12

Mark 1

Digitized by Google

In Seemanns kleiner Unterhaltungs-Bibliothek

sind folgende interessante Bände erschienen:

1|2. **Gräfin Julie.** Einige Kapitel Liebeswahnsinn. Roman. Von August Weissl. 3. Aufl. Brosch. M. 2.—, geb. M. 3.—.

3. **Ist es das Herz?** Roman. Von Jon von Goldmar. 2. Aufl. Br. M. 1.—, geb. M. 2.—.

4. **Der glückliche Prinz.** Modernes Märchenbuch. Von Oscar Wilde. Aus dem Engl. von Else Otten. 2. Aufl. Br. M. 1.—, geb. M. 2.—.

5. **Was uns passierte!** Humorist. Erzählungen. Von W. Schulte vom Brühl. 2. Aufl. Brosch. M. 1.—, geb. M. 2.—.

6. **Das Recht auf Sünde.** Roman. Von Dorothee Goebeler. 2. Taus. Br. M. 1.—, geb. M. 2.—.

7. **Marion, die Sängerin des Café chantant.** Von Anni Vivanti. Aus dem Italienischen von Else Rema. 2. Aufl. Br. M. 1.—, geb. M. 2.—.

8. **Monika.** Roman. Von Paul Bourget. Aus dem Franz. von Adele Achard. 2. Aufl. Br. M. 1, geb. M. 2.

9. **Annie Bianka.** Eine Reisegeschichte. Von Grete Meisel-Hess. Br. M. 1.—, geb. M. 2.—.

10. **Feindschaft.** Das höchste Gesetz. Erzählungen von A. de Wit. Einzig autoris. Uebersetzung a. d. Holl. von Else Otten. Br. M. 1.—, geb. M. 2.—.

11. **Die Wagner-Kette.** Eine moderne Liebesnovelle. Von Ellen Walter. 2. Aufl. Br. M. 1.—, geb. M. 2.—.

12. **Herzens-Angelegenheiten.** Amerikanische Humoresken u. Novellen. Von Berthold A. Baer. Brosch. M. 1.—, geb. M. 2.—.

13. **„Le Horla".** Mysteriöse Geschichten. Von B. Varna. Brosch. M. 1.—, geb. M. 2.—.

14|15. **Larissa.** Roman einer Tänzerin. Von Benno Rüttenauer. Zweites Tausend. Br. M. 2.—, geb. M. 3.—.

16. **Mensch sein!** Roman von Gerda Schmidt-Hansen. 2. Aufl. Br. M. 1.—, geb. M. 2.—.

17. **Herodias.** Erzählungen. Von Gustave Flaubert. Br. M. 1.—, geb. M. 2.—.

18|19. **Claire Fantin.** Von Gustave Vanzype. Einzige, vom Verfasser autor. Uebersetzung von Catharina Brenning. Br. M. 2.—, geb. M. 3.—.

20. **Berliner Nachtbilder.** Von Hans Ostwald. Br. M. 1.—, geb. M. 2.—.

21|22. **Zucht.** Sittengeschichtlicher Roman aus dem Wiener Gesellschaftsleben. Von Max Urbar. Brosch. M. 2.—, geb. M. 3.—.

23. **Leda mit dem Schwan.** Novellen. Von Curt Julius Wolf. Brosch. M. 1.—, geb. M. 2.—.

24. **„Nette Geschichten".** Amerikanische Humoresken und Novellen. Von Berthold A. Baer. Brosch. M. 1.—, geb. M. 2.—.

25. **Töchter der Sünde.** Geschichten aus dem dunkelsten Leben. Von Gustav Adolf Müller. 3. bis 5. Tausend. Br. M. 1.—, geb. M. 2.—.

26|27. **Ein Traum.** Roman. Von Henri Borel. Einzig autoris. Uebersetzung aus dem Holländ. von Else Otten. Br. M. 2.—, geb. M. 3.—.

28. **Das Feigenblatt.** Eine Gelegenheitsgeschichte. Von Ellen Walter. Br. M. 2.—, geb. M. 3.—.

29. **Ich bin ein Subalternbeamter** und andere lustige Geschichten. Von Wilhelm Uhde. Br. M. 1.—, geb. M. 2.—.

30. **Yvette.** Roman. Von Guy de Maupassant. Br. M. 1, geb. M. 2.

SEEMANNS KLEINE UNTERHALTUNGS-BIBLIOTHEK bringt bei guter Ausführung in gefälligem Taschenformat eine Auswahl der vorzüglichsten modernen Unterhaltungslektüre. Die Autoren zählen durchweg zu den bestgekannten Namen der in- und ausländischen Literatur. Wer sich nach und nach eine gute belletristische Haus- und Reisebibliothek zulegen will, dem sei diese Kollektion auf das wärmste empfohlen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Digitized by Google

Großstadt-Dokumente
Band 12. Herausgegeben von Hans Ostwald Band 12.

Wiener Sport

von

Dr. Otto Herschmann

Berlin und Leipzig
Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, G. m. b. H.

Digitized by Google

In der von Hans Ostwald herausgegebenen Sammlung „Großstadt-Dokumente“ sind bis jetzt folgende Bände erschienen:

1. **Dunkle Winkel in Berlin.** 6. Aufl. Von Hans Ostwald.
2. **Die Berliner Bohème.** 3. Aufl. Von Julius Bab.
3. **Berlins drittes Geschlecht.** 7. Aufl. Von Dr. Magnus Hirschfeld.
4. **Berliner Tanzlokale.** Von Hans Ostwald.
5. **Zuhältertum in Berlin.** 4. Aufl. Von Hans Ostwald.
6. **Sekten und Sektierer in Berlin.** 2. Aufl. Von Eberhard Buchner.
7. **Berliner Kaffeehäuser.** 3. Aufl. Von Hans Ostwald.
8. **Berliner Banken und Geldverkehr.** 2. Aufl. Von Georg Bernhard.
9. **Aus den Tiefen der Berliner Arbeiterbewegung.** Von Albert Weidner.
10. **Berliner Sport.** Von Arno Arndt.
11. **Das goldne Wiener Herz.** 5. Aufl. Von Max Winter.
12. **Wiener Sport.** Von Dr. Otto Herschmann.
13. **Im unterirdischen Wien.** 3. Aufl. Von Max Winter.
14. **Wiener Adel.** Von Felix Salten.
15. **Wiener Theater.** Von einem Eingeweihten.
16. **Wiener Verbrecher.** Von Emil Bader.
21. **Berliner Schwindel.** Von Rechtsanwalt Dr. J. Werthauer.

Die Kollektion erscheint in rascher Folge.
Preis pro Band M. 1,— brosch., M. 2,— geb. Bei Subskription auf eine Serie von 10 Bänden kosten 10 Bände M. 9,— brosch., M. 18,— geb.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Berlin SW., Tempelhofer Ufer 29.

Alle Rechte vom Verleger vorbehalten.
:: :: Gedruckt bei E. Haberland, Leipzig-R. :: ::

Digitized by Google

Einleitung

Es könnte ganz gut auch heute noch eines jener Individuen, in dessen Gehirn eine chaotische Menge Gelehrsamkeit nistet und dessen Körper die traurigen Formen gänzlicher hygienischer Vernächlässigung zeigt, es mit schmerzlicher Verwunderung empfinden, daß irgend ein lichter Kopf die Feder im Dienste des Sportes betätigt. Denn, wenn selbst das überragende Genie eines Tolstoi es nicht begreifen kann, daß kräftige Männer mit ihrem elastischen Körper Gräben überspringen, große Radtouren unternehmen und schwere Gewichte heben, um wie viel weniger wird der Gleichgesinnte, Minderwertige im Geiste es verstehen, daß für diese verachtete Körperübung sich auch noch die Theorie des Schriftstellers begeistert. Aber selbst, wenn man absieht, von dem vielbeackerten Gebiete der Hygiene des Sportes, wenn man nur mit geöffneten Augen hineinblickt in das vielfältige Getriebe des großstädtischen Sportes, gibt es noch genug des Interessanten, würdig, dem Griffel des Schriftstellers Modell zu stehen. Der Sport als sozialer Erscheinungsfaktor ist ein Gebiet, das die minderwertige Sportjournalistik nicht bebauen konnte, weil sie von ihrem engherzigen Standpunkte aus, ihn als melkende Kuh zu behandeln, den Blick in die Weite verlor. Gerade hier aber setzt das allgemeine Interesse überragend ein, es hört der Fachmann auf, alleiniger Besitzer des Sportinteresses zu sein, hier beginnt

42169

Digitized by Google

ein Teil des allgemeinen Lebens. Nirgends flutet natürlich dieses Leben, dessen eine Erscheinungsform der Sport ist, so üppig und so sonderbar dahin, wie in der Großstadt. Ja, es gibt eigentlich fast nur in der Großstadt die Gesamtvereinigung aller möglichen Sportzweige. In ihren gesellschaftlichen Klassen und Schichten tritt der Sport als eine soziale Nebenerscheinung auf, die Bevölkerung gibt ihm ihr Gepräge und kennzeichnet sich selbst durch die Vorteile für diesen und jenen Sport. Charakterisierend, sowohl für das Individuum als auch für eine ganze Klasse, ist aber bloß jener Sport, der seinen Namen mit Recht verdient, der Sport, welcher irgend eine körperliche Uebung bedeutet. Den Tummelplatz des Kavaliertums und der größten Spitzbuben, den ältesten und gebräuchlichsten Namen des Sportes, den Turf, nehme ich hier aus; zu wohl bekannt ist seine Geschichte, und seine Geheimnisse sind längst gelüftet, als daß der Beobachter ihm noch neue Seiten abgewinnen könnte. Darum setze ich dort ein, wo das Wort Sport diese Bedeutung verliert und seine schönere annimmt, die der körperlichen Uebung. Hier wollen wir Umschau halten, der Fachmann bleibe im Hintergrunde, hervortrete die unbefangene Beobachtung und leuchte hinein in alle Winkel des großstädtischen Sportbetriebes just dorthin, wo es menschlich am Interessantesten ist.

Wien, im November 1904.

Digitized by Google

Aristokratie, Volk und Politik im Sport

(RECAP)
42162
455
545100

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Sport ist eine aristokratische Erscheinung; man kann von ihm nicht sagen, daß er im Volke wurzelt. Freilich nur der moderne Sport ist eine aristokratische Erscheinung, und bis in die jüngste Zeit ist er ein Vorrecht der besitzenden Klassen gewesen. Seinem Ursprunge nach, wenn man ihn mit Rücksicht auf seinen psychologischen Werdegang betrachtet, mußte er nicht ausschließlich eine Domäne der Aristokratie sein, und man weiß recht gut, daß der griechische Sport eine volkstümliche Erscheinung war, eine im gesamten Volksbewußtsein eingefleischte Erscheinung, die nicht gebunden war an materielle Güter oder an bestimmte Rangklassen. In unserer Zeit jedoch, wo der Kampf ums Dasein, zumal in jenen sozialen Schichten, in welchen er mit der frühesten Jugend des Individuums beginnt, das ganze Leben des Menschen ausfüllt, hat er den besitzlosen Klassen jene Zeit nicht übrig gelassen, welche überschüssige Kräfte zeitigt und Gelegenheit gibt, diese überschüssigen Kräfte zu betätigen. Da wies sein Weg hin zu den Schlössern reicher, vornehmer Aristokraten, die genug Zeit hatten, den Tag mit Spiel und schönen Künsten auszufüllen, und so wurde der moderne Sport ein aristokratischer. Als sozialer Faktor ist er eben abhängig geworden von seinem psychologischen Werdegang; als Bruder von Spiel und bildender Kunst, mit denen er das wichtige psychologische Moment der Nachahmung des Lebens gemeinschaftlich hat, war er gleich ihnen eine Betätigung der im Kampfe ums Dasein erübrigten Kräfte, eine Auslösung der überschüssigen Säfte im Menschen, die er zur Erhaltung seines eigenen Lebens nicht notwendig hatte.

Digitized by Google

Dort aber, wo diese Kräfte am größten waren, bei der Aristokratie setzte die Sportkultur am kräftigsten ein. Und so sehen wir auch in unserer Vaterstadt, daß mancher Sport, zumal aber derjenige, der aus englischen oder amerikanischen Gefilden kam, der österreichischen Aristokratie seine Einführung verdankt und von ihr in mehr oder minder exklusiver Weise so lange gepflegt wurde, bis seine Popularisierung, oder die Einführung eines anderen interessanten Sportes zu neuer Betätigung führte, indes der alte Sport der Allgemeinheit anheimfiel. Freilich hat die Aristokratie nicht jeden englischen Sportzweig ihrer Propaganda für wert erachtet. Sportzweige, welche von vornherein durch ihre Billigkeit und durch ihre Derbheit einen demokratischen Charakter aufwiesen, gehörten nicht zu ihren Lieblingsbetätigungen; Fußball, Schwimmen, Ringen und Boxen verdanken ihre Einführung in Oesterreich nicht der Aristokratie. Bloß jener Sport, dessen Vornehmheit nicht nur in psychologischer, sondern vor allem in materieller Beziehung die Exklusivität auf lange Zeit hinaus, sichern mußte, ward ihr Lieblingssport. Und da es dem erfindungsreichen Geiste der Engländer nicht schwer fiel, auch teuere Sporte zu erfinden, so gab es für die österreichische Aristokratie genug Gelegenheit, ihren Sport lange für sich zu behalten. Sie war und ist die Vertreterin des elegantesten Pferdesportes, sie spielt das Tennis als erste auf ihren Plätzen im Prater, die vornehm abgeschieden an der Schüttelstraße liegen, sie betätigt sich heute mit dem hier neuen teueren Golfspiele und hat dem nicht minder teueren Automobilsporte den ersten Tribut gezahlt.

Die allgemeine Tendenz jedoch aller Gesellschaftsschichten sich langsam, mit mühseligen Opfern und manchen Demütigungen den obigen Gesellschatfskreisen zu nähern und sich mit ihnen zu verschmelzen, hat auch im Sporte eine Annäherung der Geldleute an die reine Aristokratie zustande gebracht. So

Digitized by Google

hat sich nicht nur jene bureaukratische Gesellschaft, welche vermöge ihrer Stellung im Staatsdienste mit der Aristokratie in Verbindung steht, sondern und vor allem auch der jüdische Finanzadel an die Aristokratie herangedrängt und bildet bereits heute mit ihr zusammen einen leitenden Faktor im sportlichen Vereinsgetriebe. Die ursprüngliche Reinheit der aristokratischen Vereine wich, eine Amalgamierung mit plutokratischen Elementen trat ein, und der vornehme teuere Sport ging in die Hände der Reichen über. Die jüngsten Neugründungen, mochten sie auch von vornherein aristokratischen Charakter besitzen, mußten dieser Erscheinung Rechnung tragen. Die Plutokratie ließ sich fürderhin nicht mehr ausschließen, und so sehen wir, daß zwar das älteste sportliche Gebilde in Oesterreich, der Jockeyklub seinen vornehmen, aristokratischen Charakter gewahrt hat, daß aber die jüngste große Vereinigung in Wien, die sportlichen Zwecken dient, der Automobilklub, ein Vereinsgebilde ist, in dem die verschiedensten Elemente besitzender Klassen zur sportlichen Betätigung zusammengekommen sind.

Vom aristokratischen, bis zum rein demokratischen Sporte führt ein weiter Weg; ja, man könnte sagen, daß es zwar einen rein aristokratischen Sport gab, einen wirklichen Volkssport jedoch noch nicht gibt. Fußball, schwere Athletik und Schwimmen, eventuell Radfahren sind die Sportzweige, die in allen ihren Eigenschaften eine volkstümliche Tendenz besitzen. Und in der Tat sind sie ja auch zum Teile, wiewohl sie niemals vom Volke ausgingen, in das Volk eingedrungen und haben dort feste Wurzeln gefaßt. Aber wie schon früher bemerkt wurde, ist ihre Einführung nicht unabhängig von gewissen sozialen Bewegungen, deren Zweck die Erleichterung des Loses der besitzlosen Klassen ist. Jede Bedachtnahme auf das hygienische Wohl der Arbeiterklassen wird zur leeren Phrase, sofern sie nicht von materiellen Begünstigungen des Arbeiter-

Digitized by Google

standes, sei es in bezug auf Erhöhung des Arbeitslohnes, oder Verkürzung der Arbeitsdauer, begleitet ist. Der Mann, der den ganzen Tag, von früh morgens bis spät abends seinem Gewerbe nachzugehen hat, kann naturgemäß keinen Sport betreiben. Und es ist auch der kräftigsten Propaganda kaum mögich, den eine Woche hindurch geplagten Arbeiter an dem einzigen freien Sonntage, den er besitzt, zum Sporte hinzubringen. Sonderbarerweise haben unsere politischen Parteien, soweit sie demokratischen Charakter tragen, die Pflege des Sportes noch nicht in ihr Programm aufgenommen, und es mag vielleicht an dem Umstande, daß die Führer der österreichischen Sozialdemokraten mit dem Sporte aber auch gar nichts gemeinschaftlich haben, mit ein Grund dafür sein, daß es noch keinen sozialdemokratischen Sport gibt, oder besser gesagt, noch keinen Arbeitersport. Aber es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß gerade in Oesterreich die intelligentesten Parteien den Sport nicht in den Dienst ihrer Propaganda gestellt haben. Die Tschechen haben mit ihren Sokolisten- und Sportvereinen unzählige Vorstöße in deutsche Gebiete unternommen. Die Ungarn besitzen einen nationalen Sport, dessen chauvinistische Betätigung wetteifert mit der der Franzosen: die deutschen Parteien jedoch haben ebensowenig, wie die sozialdemokratischen Parteien Oesterreichs irgend etwas mit dem Sporte anzufangen gewußt. Und wenn sich das, was die jüdisch-nationale Studentenschaft Wiens anstrebt, in absehbarer Zeit erfüllt, daß sie ein großes sportliches Zentrum für die körperliche Betätigung der Zionisten schafft, dann wird selbst diese einer ehrlichen Verirrung sondergleichen entsprungene Parteirichtung einen glühenden Ofen für ihre Propaganda geschaffen haben, indes die deutsche und sozialdemokratische Intelligenz noch immer vom grünen Tisch aus, die geringe Wucht ihrer Beredtsamkeit an die Genossen richten wird.

Digitized by Google

Schwere Athletik

Digitized by Google

Digitized by Google

Im 16. Bezirke vom Gürtel, wo die Stadtbahn aus den Tiefen emportaucht um über prächtige granitne Schwiebbögen dahin zu eilen, führt eine kleine Gasse hinein in das Innere Ottokrings, die Grundsteingasse. Hier beginnt das Reich der schweren Athletik, der stärksten Männer von Wien, der stärksten Männer der Welt. Dort hat der kleine dicke Gastwirt Rinkes eine unansehnliche Herberge, in der zurzeit der Versammlung der Athleten unermeßliche Muskelschätze aufgespeichert liegen, dort ist oftmals im Jahre die Zusammenkunft von Männern, deren Kräfte zusammen eine Summe repräsentieren, von der sich der gewöhnliche Sterbliche keine Vorstellung macht. Dort ist auch die Geburtsstätte mancher verborgenen Kräfte gewesen, die in den Gliedern urwienerischer junger Leute schlummerten, dort ist das Zentrum des volkstümlichsten Sportes Wiens, der schweren Athletik. Herr Rinkes, der kleine kugelige Mann mit dem dicken Bauche, der den Augen ein unüberwindliches Hindernis ist, die Füße zu sehen, ist ein trefflicher Athletenvater und ein tüchtiger Geschäftsmann. Seine Gäste wissen ihn zu schätzen, in hellen Scharen strömen sie hin, wenn irgend ein starker Mann seine Höchstleistung zeigen will, und mancher, der Wein und Bier bei solchen Festlichkeiten vertrank, hat den Grundstein gelegt, zur Wohlhabenheit des dicken Rinkes. Dort ist der Versammlungsplatz aller Sportsleute, wenn irgend einer unserer Matadore daran geht, einen Weltrekord zu schlagen. Ja, einen Weltrekord. Die meisten armen Sterblichen haben keine Ahnung, was das bedeutet. Sie

Digitized by Google

sehen das Gewicht, und befühlen es nicht, sie, die selbst mit Gewichten nichts zu tun haben, sie können es vielleicht höchstens an der Anstrengung ermessen, daß es sich geradezu um eine furchtbare Leistung handelt, die von einem Auserwählten der Kraft vollbracht wird. In dem kleinen rauchigen Zimmer des Rinkes hat Türk, der allverehrte, riesenhafte Wilhelm Türk die größte Anzahl seiner Weltrekorde geschaffen. Dort saß das Schiedsgericht mit Herrn Viktor Silberer an der Spitze, dem alten beliebten Mäcen der Athleten, den sie riefen, wenn sie ihn brauchten, den sie beschimpften, wenn sein Spruch ihnen nicht gefiel, und der zum Schluß doch immer ihr Ehrenpräsident war, mit Eduard Binder, dem hübschen, gewaltigen Wirt von der Krimsky-Kaserne, dem alten Winter, der trotz der Fülle seiner Jahre noch immer mit seinem Biceps herumstolzierte, und dem noch älteren Feuerwehr-Hauptmann Röhrer, und hielten Gericht über die Leistungen des unerreichten Türk. Und da kam er selbst, indes auf einem schauderhaften Piano der Türkmarsch gespielt wurde, gerade vor das schwarze Gewicht, starrte es an, und riß es dann empor, zum Gürtel und von dort mit mächtigem Schnaufen zur Schulter. Und da war die Spannung am höchsten, da er den Weg von der Schulter zur Hochstreckhalte zurücklegen wollte. Und wie sie jauchzten und schrieen, die versammelten Athleten, wenn es ihm gelang, wie er selber freudig die Händedrücke der begeisterten Freunde empfing, und wie sie auf das Schiedsgericht schimpften, und schrieen, wenn sie mit seiner Entscheidung nicht einverstanden waren, das alles mußte man beim Rinkes gesehen haben, man mußte die ganze Versammlung beobachtet haben, die Kutscher, die Wirte, die Fleischhauer, lauter ehrsame, gemütliche Wiener mit gewaltigen Nacken und Muskelbepackungen, mit geschwelltem Bauche und alle trotz ihrer Riesenkräfte, so friedliebend, so freundlich und

Digitized by Google

immer voll liebenswürdiger Bescheidenheit, wenn ein Gast aus der Gesellschaft zu ihnen kam.

Und dann die Ringer, die kernigen, sehnigen, entfetteten Gestalten, die aufeinander losfuhren wie die Teufel, mit ehrlicher ungestümer Begeisterung den Gegner zu besiegen trachteten, den Schweiß nicht scheuten und mit dem Atem rangen, um geworfen zu werden, oder selbst zu werfen, und dazwischen die klingende Stimme des kleinen Rinkes, die aus dem lauten Gewirr des Saales hell hervordringt, die Resultate verkündend, in einem Gemisch von Hochdeutsch und urwienerischem Dialekt.

Wien ist die Stadt der schweren Athetik, es ist ihr ureigenster, volkstümlichster Sport, und so bescheiden die Leute auch sein mögen, sie sind die stärksten, die man auf der Erde findet.

Ob ihr Sport hygienisch sei, sie fragen nicht darnach, und er hat ihnen vielleicht auch nicht geschadet. Aber die schwere Athletik ist so innig verwachsen mit dem Wienertum, daß die Träger der bekannten Athletennamen populäre Figuren geworden sind, ihre Namen, geflügelte Worte, deren man sich mit Vorliebe überall zur Bezeichnung hervorragender Kräfte bedient. „Stark wie Jagendorfer oder Türk", bedeutet für uns den Inbegriff aller körperlichen Kräfte. Und wir haben Aussicht, den stärksten Mann der Welt auch in Zukunft den unsrigen nennen zu dürfen. Da Türk sein 25 jähriges Athletenjubiläum feierte, zog er sich vom Schauplatz seiner Lorbeeren zurück und wird wohl nimmermehr die Weltrekorde, die er selbst aufgestellt hat, zu schlagen trachten. Aber im Hintergrunde lauerte schon sein Nachfolger. Josef Steinbach, der vierschrötige, viereckige Athlet, der mit seinem kurzen Halse und seinen breiten Schultern den Eindruck des Stieres macht, ist der Mann der Zukunft. Da er noch vor einem Jahre mit

Digitized by Google

dem roten Leibchen die Gepäckstücke der Gäste des Hotel „Bristol" auf seinen Riesenschultern trug, sie wie leichte Körbe auf und niederschwang, ein glänzender Repräsentant seines Standes, begann er in Athletenkreisen von sich reden zu machen.

Und dann ward er mit einem Schlage der berühmte Gastwirt Steinbach, der im Handumdrehen eine ganze Reihe der Türkschen Rekorde zu Falle brachte. So spielend wie er, hat noch keiner mit den schweren Gewichten gearbeitet, als steckte in ihm eine geheime magnetische Kraft, die mit unheimlicher Leichtigkeit Hantel und Stange in die Höhe treibt, die ihn wie festgenagelt an den Boden hielt und ihn nicht wanken läßt, wenn auch das größte Gewicht seinen Körper erschüttert. Und hinter diesem Stärksten der Starken, kommt noch ein gewaltiges Heer von jungen, begabten Athleten, welche den Menschen erst zu würdigen wissen, wenn er eine 100 Kilogrammstange mit Leichtigkeit stemmt, lauter biedere Angehörige unserer Stadt, Professionisten und — Christen.

Nur einen einzigen Juden gibt es in der ganzen Gesellschaft, den Einspännerkutscher Tander. Auch er, durch die Macht des Verkehrs assimiliert, verrät nur an Namen und Gesichtszügen die Abstammung. Man kränkt ihn nicht durch Witze und Bemerkungen, man sieht ihn gern in der Gesellschaft dieser rein christlichen Männer, die unseren Herrn Lueger so verehren, und er repräsentiert unter ihnen den einzigen Vertreter der semitischen Rasse. Freilich, da noch der urdrollige, dicke, schwitzende Meier, in den Mauern unserer Stadt weilte, der kleine Meier, der mit seinem rechten Arm das Höchstgewicht zur Strecke brachte, da gab es einen Juden mehr in der Gilde der Wiener Athleten. Und man wunderte sich gar sehr, wenn man von Maier, dem Urwiener, dessen Dialekt kein Hernalserjunge übertreffen konnte, erfuhr, daß seine Groß-

Digitized by Google

väter dem gelobten Lande entstammten. Denn er hieß Mayer und nicht wie bei seinem Sportgenossen Tandler, wies der Name auf die Abstammung. So ist es das charakteristische des athletischen Sportes unserer Stadt, daß er im christlichen Volke wurzelt und von dort nicht heraus kommt. Riesenkräfte, gepaart mit unendlicher Gemütlichkeit, das ist die prächtige Vereinigung, welche das schwere Athletentum Wiens kennzeichnet. Ihr Sport hat im großen und ganzen mit Eleganz und Ritterlichkeit nichts zu tun. Aber eine Fülle von Sympathie und Anständigkeit steckt in ihm; und mancher Abend bei Rinkes verbracht, hat mehr der schönsten Gefühle in mir erweckt, als ich dort empfand, wo die Tugenden der Gesellschaft ihr Heim aufgeschlagen haben.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Judentum und der Sport

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Frage, welche Rolle der Jude im modernen Sporte spielt und welche Errungenschaften im Getriebe des Sportes ihm vermöge seiner physischen und intellektuellen Eigenschaften noch bevorstehen, ist nicht so neu wie es manchem vielleicht beim ersten Nachdenken erscheinen mag. Im Handgemenge der Parteien und bei Verfechtung einseitiger Theoreme ist sie bereits wiederholt aufgetaucht und hat doch nicht die große Oeffentlichkeit beschäftigt. Es ging denen, an deren Macht es lag, auch in dieser Detailfrage ebenso wie in allen Fragen, welche das Judentum betrafen; sie besaßen nicht die Fähigkeit, oder eher wohl nicht den Mut, um objektiven Blickes ihre Beantwortung zu vollbringen. Fast scheint es, als könnte das Problem des Judentums zumal in der beteiligten Presse nicht sine ira et studio behandelt werden, als müßte jedesmal, wenn hüben und drüben an die heiklige Sache gerührt wird, dort mit dem Wutgebrüll der ärgsten Hasser, hier mit dem Wehgeschrei der tiefsten Beleidigung rangiert werden. Freilich jenen Kreisen, welche die tiefe Abneigung gegen die semitische Rasse einerseits, und die Reaktion auf diese schier unüberbrückbar dünkende Rassentheorie andererseits zu einem festen Parteiprogramm gedrängt hat, ist unser heutiges Thema kein fremdes mehr, bloß einseitig und ein bißchen mit Schlagworten fand es seine Erledigung, wie denn überhaupt die

Digitized by Google

extreme Richtung den billigen Tummelplatz der Phrasen und Schlagworte zu ihrem Kampfreviere erwarb. So hat schon Nordau in einem Artikel über „Die Juden und das Turnen", der in der jüdischen Turnerzeitung erschien, auf die besondere Eignung der jüdischen Rasse für körperliche Uebungen und der Bedeutung gedacht, welcher das Turnen im Kampfe für das jüdische Volkstum zufällt, so wurde in zionistischen Blättern wiederholt die dominierende Stellung der Juden im Sporte gerühmt, und wieder in deutschradikalen Elaboraten der Deutschen auch im Sporte der Antisemitismus dringend ans Herz gelegt.

Der Sport ist in Oesterreich bekanntlich nicht alt und darum ist die Kritik seiner Entwickelung ebenso leicht wie die Verfolgung seines Zusammenhanges mit den Juden. Gewisse Sportzweige, zumal die spezifisch-englischen, wie alle diejenigen, welche sich an die leichte Athletik angliedern, haben kaum erst das Jubiläum ihres zehnjährigen Bestandes gefeiert, der anderen Geburt in unseren Ländern sind nicht viel älteren Datums und kaum eine oder andere kann sich eines Menschenalters rühmen. Betrachtet man nun die Stellung, welche die Juden derzeit im österreichischen Sporte einnehmen, so gelangt man zu der bald erklärlichen Tatsache, daß sie in den älteren Sportzweigen, deren Bestand auf längere Frist als zehn Jahre zurückreicht, fast gar keine oder keine besondere, in den völlig modernen Sportzweigen hingegen eine bedeutende, vielfach sogar eine tonangebende Rolle spielen. Um diese Behauptung etwas näher auszuführen, sei erwähnt, daß die Juden im Rudern, in der schweren Athletik, im Eislaufen und im Radfahren teilweise überhaupt nicht zu finden waren, teilweise verhältnismäßig höchst minderwertige Leistungen zeigten, daß sie hingegen im Fußball, im italienischen Fechten, im Tennis, in der leichten Athletik und zumal im Schwimmen

Digitized by Google

eine ausgezeichnete Position innehaben und, ja, daß ihnen in einigen dieser Sporte die Führung rückhaltlos zuerkannt werden muß.

Diese Erscheinung ist in der Tat bald erklärlich. Denn einerseits fanden die Juden in verschiedenen Sportzweigen, welche in einer bestimmten eng umgrenzten Gesellschaft betrieben wurden, einfach den Zutritt versperrt, sie wurden in den Kreis dieser Sportsleute nicht eingelassen, andererseits suchten sie selbst in ihrem wohl begreiflichen Bestreben, ihre Kraft neuen Unternehmungen zuzuwenden, — ein Bestreben, welches für den modernen Juden ja typisch ist — den Sport selbst und damit auch das Feld ihrer Tätigkeit zu erweitern und sich unabhängig von jenen zu machen, deren Rassenfeindlichkeit ihnen den Zugang zum wohl umhüteten Sporte verwehrte. So können wir beobachten, wie unter den schöpferischen Werken der Juden die leichte Athletik in Wien eingeführt und zur Blüte gebracht wird, der Fußballsport verdankt zumal in organisatorischer Beziehung vieles den Juden, und vollends der Schwimmsport — das Wort von der Wasserfurcht der Juden wird zu schanden — erlebt durch jüdische Sportsleute Zeiten ungeahnten Aufschwunges. Dagegen besitzt der Rudersport auch heute noch keinen tüchtigen Vertreter der semitischen Rasse, und die schwere Athletik, in der es die Wiener zur höchsten Meisterschaft gebracht haben, kennt bloß einen Juden, dessen sie sich mit Fug rühmen dürfte, den dicken, starken Michael Mayer mit seiner einzig dastehenden Kraft im einarmigen Heben. Das Radfahrertum hat den Juden außer dem populären Curion keinen einzigen wirklich bedeutenden Sportsman beschert und im Eislaufen fand man bis jetzt unter jenen, deren Namen als die der Besten genannt werden, nur Angehörige des arischen Stammes, wie wohl zumal in letzter Zeit die Beteiligung

Digitized by Google

der Juden im Eislaufen eine ganz besonders große geworden ist.

Auch sei nebenbei bemerkt, daß es die Juden im Turnen auf eine hohe Stufe gebracht haben, und daß Juden bei den großen Wettkämpfen mit den deutschen Turngenossen vielfach Oesterreichs schönste Erfolge einheimsten.

Die effektive Ueberlegenheit oder die Gleichwertigkeit der semitischen Rasse in verschiedenen Sportzweigen hat auch dazu beigetragen, gewisse, besonders scharfe Gegensätze zu mildern oder ganz zu beseitigen. Das dem deutschen Arier innewohnende Gerechtigkeitsgefühl, das ihn auch seinem erbittersten Feinde gegenüber nicht verläßt, hat angesichts der bedeutenden jüdischen Leistungen im Sporte manches an Radikalismus unterdrückt, was es unter anderen Verhältnissen schroff hervorgekehrt hätte. Auch ist heute bereits in allen Kreisen die Bewunderung einer wahrhaft gewaltigen körperlichen Leistung, zumal wenn die Intelligenz dabei mit für die Erreichung des Zieles ausschlaggebend ist, eine intensive und erzeugt in uns oftmals ein viel reineres, ungemischteres Lustgefühl als irgend eine Leistung des Geistes, welche der kritischen Sonde stand zu halten hat. Darum unterliegt es keinem Zweifel, daß die Erfolge, welche die Juden auf dem Gebiete des Sportes erringen, für sie mehr sind, als bloße Erfolge, welche ihnen äußerlich Ehren und ansonsten einen starken Körper verschaffen, es sind sicherlich auch Erfolge des Judentums als solchen gegenüber der maßgebenden Majorität der Arier. Aber man mißverstehe dies eben gesagte nicht. Diese, fast könnte man sagen, in Zahlen ausdrückbaren Errungenschaften, welche die Ueberlegenheit oder Gleichwertigkeit der semitischen Rasse im Sporte prästieren, sind problematischer Natur, sofern sie nicht von jenen erzieherischen Erfolgen begleitet werden, welche die Sportpäda-

Digitized by Google

gogen aus dem vernünftig getriebenen Sportkultus ziehen wollen. Denn die Pädagogen wissen wohl, daß der erzieherische Wert des Sportes nicht über jeden Zweifel erhaben ist.

Der Sport drillt nicht die Massen, er individualisiert, er, der in der Höchstleistung des Einzelindividuum seine höchste Freude findet, fördert bloß die stolzesten Eigenschaften im Menschen, den Mut, den Hochsinn, den schnellen Entschluß, aber auch Stolz und Eigendünkel, Unbotmäßigkeit und Trotz sind die Produkte ungezählt betriebenen Sportes. Aber gerade an den letzteren Eigenschaften fehlt es der semitischen Rasse nicht, Einbildung, Stolz, und wenig diszipliniertes Wesen sind ja vielfach ungehinderte Charakterzüge der Juden, Bescheidenheit, hingegen Anerkennung der gegnerischen Leistung und Unterwerfung unter einen höheren Willen, sind ihre selteneren Gaben.

Darum ist die äußerliche Form, in welcher die Juden den Sport betreiben, als ein wichtiger Faktor mitentscheidend für die Wirkung auf die übrige Gesellschaft und somit für den assimilierenden Wert des Sportes.

Der anständig betriebene Sport, bei welchem Selbsterziehung des Individuums das ersetzt hat, was der Sport an und für sich nicht erziehen konnte, ist in der Tat ein trefflicher Friedensfreund und -förderer. Er ringt uns die Achtung vor der gegnerischen Leistung ab, er lehrt uns Gastfreundschaft pflegen und weist uns in fremde Lande ziehen und Gastfreundschaft genießen. Da heißt es, sich anpassen und schmiegen in fremde Sitten und Gebräuche, fremdes Denken und Fühlen begreifen und nicht Anstoß erregen, mit einem Worte, das Recht der Majorität achten. Das ist der Vorteil des Sportes, aus dem die Juden unendlich profitieren können. Sich anpassen und anschmiegen und das Recht der Majorität achten: sich assimilieren.

Digitized by Google

Denn heute, wo es jedem vernünftigen, objektiv denkenden Menschen klar erscheint, daß das Aufgehen des Judentums in den Volkskörpern, unter welchen es lebt, die einzige richtige Lösung der Judenfrage ist und wo all jene Wege und Mittel bedacht werden müssen, welche diese Lösung beschleunigten und erleichtern, wird man auch des Sportes als Mittel zu diesem Zwecke nicht entraten dürfen. So gut wie der Sport auf der einen Seite als nationales Kampfmittel gebraucht werden kann und wird, so gut ihn politische Parteien in den Dienst ihrer Propaganda stellen, ebenso trefflich, ja noch viel besser läßt er sich als kosmopolitisches Einigungsmittel gebrauchen und als solches auch im Dienste der Assimilation der Juden verwenden. Die tägliche Berührung von Angehörigen der semitischen Rasse mit solchen der anderen Nationen im sportlichen Wettkampf, bei welchem es sich nicht um Hervorkehrung bestimmter Rassenmerkmale, sondern einzig und allein um die sportliche Leistung handelt, zeitigt wie jede unbefangene Annäherung an den anders Gearteten, eine Abschwächung der äußeren Merkmale, welche teilweise unbewußt, ist, teilweise jedoch bewußt und absichtlich von den Juden durchgeführt wird. Und worin liegt in erster Linie die Assimilation? Doch in nichts anderem, als in der Ablegung der äußeren Merkmale, welche die Semiten vor den Ariern kennzeichnen, in der Ablegung aller jener Eigenschaften, die man gemeiniglich als jüdische bezeichnet, deren absolute Minderwertigkeit gegenüber anderen ebenso äußerlichen Eigenschaften anderer Rassen nicht gemessen werden muß, sondern bloß deshalb zu verwerfen ist, weil sie bei der Majorität Anstoß erregt. Man möge auf beiden Seiten die assimilierende Tendenz des Sportes nicht vernachlässigen. Die Juden mögen in ihm ein glänzendes Mittel zur Verschmelzung suchen, und die anderen gerade in ihm, sofern sie es früher nicht begriffen

Digitized by Google

haben, die Möglichkeit dieser Amalgamation kennen lernen. Nicht Gegensätze soll man suchen, sondern Gleichartiges, keineswegs aber möge der Druck, der von beiden Seiten aufeinander ausgeübt wird und sich unter der Wucht der Antipathien verstärkt, dazu führen, daß auch der Sport ein chauvinistisches Gepräge erhält, und schließlich dazu dient, das alte Heldenvolk der Makkabäer wieder aufleben zu lassen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Schwimmen und Rudern

Digitized by Google

Digitized by Google

Man nennt Wien die Stadt an der schönen blauen Donau. Aber Wien ist keine Donaustadt. Allzuweit ist der Weg, der vom Zentrum der Stadt bis zum Gestade des allgewaltigen Stromes führt, und erst einer schöneren Zukunft bleibt es vorbehalten, die Bedeutung unserer Donau für Wien zu jener Höhe emporzuschrauben, welche der Fluß für die Bewohner der Metropole Ungarns besitzt. Und da er vom Standpunkt des Verkehres nicht imstande war, jene Rolle zu spielen, die ihm vermöge seiner Größe und Kraft bestimmt war, so konnte er auch den Sportsleuten nicht allzuviel der Freude bieten. —

— — — — — — — — — — — — — — — — —

An seinen Ufern haben die Wiener Rudervereine ihre Häuschen aufgeschlagen, ihre Boote treiben sich auf seinen Wellen herum, es glänzen in der Sonne ihre Leibchen und Kappen, und die abgebrannten, kräftigen Körper heben sich ab von dem dunklen Grau der Wellen und von dem herrlichen Lichtblau des klaren Himmels.

Das Rudern ist einer der ältesten Sportzweige Wiens, er ist der konservativste und neben der schwersten Athletik der arischeste unter allen Sportzweigen, die wir in Wien zu sehen bekommen, aber vielleicht gerade deshalb nicht auf jener Höhe, die er im Laufe langjähriger Uebung hätte erklimmen können. Im Rudern haben die Juden bisher fast nicht mitgetan. Die Wiener Vereine haben ihnen den Eintritt verwehrt. Und heute noch gilt in fast sämtlichen Ruderklubs, der stillschweigende oder auch gar der statutarische Brauch, Angehörige der jüdischen Konfession nicht aufzunehmen. Und erst die Gründung einer

Digitized by Google

Ruderſektion de Schwimmklubs „Auſtria" hat ihnen Gelegenheit gebotenn, dieſem herrlichen Sporte ihre Aufmerkſamkeit und jugendliche Kraft zuzuwenden.

Warum der Ruderſport in den letzten Jahren ſo wenig an poſitiven Leiſtungen gegenüber dem Auslande gezeitigt hat, erſcheint ganz merkwürdig angeſichts der Tatſache, daß es in keinem Sporte ein ſo entſchiedenes und ehrliches Training gibt, wie im Rudern. Nirgends wird die ehrenwörtliche Verpflichtung, ſich dem Training voll und ganz zu widmen, ſich aller alkoholiſchen und ſexuellen Ausſchreitungen völlig zu enthalten, ſo ernſt genommen, wie unter den Ruderern. Und gerade in dieſem Sporte hat es die Rivalität der letzten Jahre zwiſchen den beiden Reichshälften nicht weitergebracht, als höchſtens zu einem Siege unſerer deutſchen Junioren.

Die Schwimmer dagegen haben friſch und luſtig den engliſchen Idealen nachgeeifert und ſind ihnen näher gekommen, als irgend ein anderer Sport. Der Aufſchwung, den dieſer Sport in den letzten ſechs Jahren genommen hat, iſt ganz gewaltig. Und bedenkt man, daß der Schwimmſport zu den jugendlichſten unſeres Vaterlandes zählt, daß er kaum ein halbes Menſchenalter in unſerer Vaterſtadt niſtet, dann muß man ſich bewundernd freuen, wie ſchnell ſeine jugendlichen Vertreter aus den erſten ſportlichen Verſuchen zur Vollkommenheit emporwuchſen.

Den Schwimmern geht es in bezug auf Waſſerverhältniſſe gerade ſo, wie den Ruderern. Wir haben wenig Bäder, und einen Strom, der ſich zur Veranſtaltung von Wettſchwimmen nicht beſonders gut eignet. Unglaublich gering iſt die Anzahl der Sportsleute des Schwimmens im Vergleich zu der weittragenden hygieniſchen Bedeutung dieſes Sportes und dennoch ſind die Leiſtungen dieſer wenigen ſo hervorragend, wie in faſt keinem anderen Sportzweige unſerer Vaterſtadt. Bloß drei Ver-

Digitized by Google

eine befassen sich mit Schwimmen; indes die Schwimmerschaft Berlins und Londons nach vielen Tausenden zählt. Und in diesen drei Vereinen sind es meist junge Bürschchen, welche im Alter zwischen 10 und 20 Jahren ihre Ausbildung erhalten, und ihre ersten Lorbeeren davontragen. In diesem Zeitraum vollziehen sich oft Wunder an körperlicher Entwickelung, die ich so trefflich in keinem anderen Sportzweige beobachtet habe. Da kommen die kleinen, unansehnlichen, oft kümmerlich aussehenden Knaben, die wie zarte Treibhausgewächse im Elternhause emporwuchsen, und beginnen ihre ersten kläglichen, sportlichen Versuche im Dianabade. Bald scheint es erstaunlich, wie schnell so ein armseliges Menschenkind durch die kristallenen Wellen dahinschwimmt, und es ziehen Jahre durch das Land, in denen der schmächtige Jüngling, ein treuer Anhänger seines Sportes, sich entwickelt, in welchen er die schlaffen Formen seines Körpers vertauscht mit wohlgefälligen Ansätzen zu Muskeln, und es kommt eine Zeit, wo das Ebenmaß des durchgebildeten Körpers keine Erinnerung bietet, an jene Zeit, da er die ersten Schwimmversuche im Bade begann.

Einst gab es nur einen Klub in Wien, der sich mit Schwimmen beschäftigte.

Der erste Wiener Amateurschwimmklub, der älteste Hort des Schwimmsportes, war stark genug, um eine zweimalige Sezession von Mitgliedern zu vertragen, die erste, welche den Schwimmklub „Austria" ins Leben rief, die zweite, die sich dem Wiener Athletiksportklub anschloß. So haben wir jetzt drei männliche Schwimmvereine, und an diese gliederten sich eine Anzahl von Damensektionen, welche vorerst mit treuer Liebe an dem Vaterklub hingen, sich dann aber losrissen und zu selbständigen Gebilden wurden, die dem Schwimmsport all die Verehrung und Sorgfalt, deren das weibliche Geschlecht fähig ist, zuwandten.

Digitized by Google

Eine Schwimmtour in der Donau von der Militär schwimmschule in Klosterneuburg zur Mutterschule in Wien, an deren Spitze der grimmig fröhliche Rittmeister Merkl steht, vorbei an dem Fuße des uns allen teueren Leopoldsberges hindurch, durch die Brücken der Bahnen, und an der Reichsbrücke vorbei, an deren mächtigen Pfeilern die Strömung sich bricht, ist ein Genuß, der abhebt von den kleinlichen Zwistigkeiten des parteiischen Lebens. Im Vollgenuß des Sportes verschwindet der Jammer des Erdenlebens. Und wer die Schönheiten des Sportes genossen hat und kennt, dessen Verstand muß sich aufringen, zur großen allumfassenden Friedensidee desselben.

Die Höhe, auf welcher unser Schwimmsport heute steht, ward vorerst von dem deutschen Eugen Wolf, der zu uns kam, zu erklimmen versucht. An ihm rangen sich wie Windlinge die ersten großen Matadore Wahle und Ruberl in die Höhe, bis sie den Meister um Haupteslänge überragten. Mit beiden Schwimmern beherrschten wir eine Zeitlang den Kontinent, wir bestritten die olympischen Spiele in Paris, wo wir hinter den Engländern an zweiter Stelle landeten und bildeten uns einen Nachwuchs, der uns die Zukunft nicht fürchten ließ. Aber das zähe Volk der Ungarn, das uns den Boden des Schwimmens von jeher streitig gemacht hatte, zog kräftig nach und hat uns schließlich in Zoltan von Halmay einen Meister entgegengestellt, an dessen kolossalen Fähigkeiten unser energischestes Training zuschanden wird. Dennoch ist unsere Klasse von Schwimmern heute eine vorzügliche. Und wenn sie mit demselben Ernste weiter arbeitet, der bisher die leitenden Kreise beseelt hat, dann wird sie vielleicht die Führerschaft auf dem Kontinente wieder an sich reißen und vor den Ungarn und Deutschen und knapp hinter den Engländern zu stehen kommen

Digitized by Google

Fechten

Digitized by Google

Digitized by Google

Man nennt es den ritterlichen Sport. Wohl deshalb, weil es ritterlich sein kann, und weil es, wenn es ritterlich ist, der vornehmsten Sporte einer ist.

Zurzeit, wo man dem Fechten jedoch dieses schmückende Beiwort verlieh, war es nichts weniger als ritterlich, und heute, wo in Wiens Sportkreisen die italienische Fechtmethode dominiert, ist von dem authentischen Boden, der sich an Schlägermensuren und wüster Drescherei erfreut, bis zum eleganten Fechtsaale des italienischen Meisters noch ein weiter Weg, ein Weg, fast ebenso weit und beschwerlich wie von der Begeisterung für das Duell zu seiner endgültigen Abschaffung.

Spricht man vom Sporte, so gibt es nur ein italienisches Fechten. Das andere ist kein Sport. Es ist eine Spielerei. eine Prügelei, eine Roheit, alles, was man will, nur kein Sport. Und der ethische, der erzieherische Wert der Mensur. Es liegt ein Kern in der Sache, ein edles Prinzip, schlecht verstanden und schlecht angewandt, ein Prinzip, das in jedem Sportzweige, der einen Kampf Mann gegen Mann darstellt, viel besser und vor allen viel ästhetischer durchgeführt werden kann. Es ist dies das Prinzip des Mutes, der Beharrlichkeit und der Anerkennung gegnerischer Ueberlegenheit, fürwahr, ein guter Gedanke, der in das blutige Gewand der Mensur gehüllt, erstickt, indes er sich in freiem Sport glücklicher entwickeln könnte.

Aber den deutschen Studenten der Wiener Alma mater predigst du umsonst. Sie werden es mit unwilligen und hohn-

Digitized by Google

lächelnden Staunen sehen, wie neben ihnen ihre grimmigsten Feinde, von denen sie eine angebliche instinktmäßige Abneigung trennt, die Jüdischnationalen, eine große sportliche Gemeinde gründen und ihnen, den Verhaßten, den Weg weisen, den die moderne Studentenschaft zu wandeln berufen ist. Sie lernen nur von ihren nationalen, ihren engsten Gegnern, das große Vorbild Englands läßt sie kalt. Sie sind konservativ bis zu jener Bewußtlosigkeit, die den Endeffekt unsinniger Kneipereien darstellt und darum sportlichen Einflüssen schwer zugänglich, darum auch Feinde der neuen welterobernden italienischen Fechtkunst.

Warum sie eine welterobernde ist, die italienische Fechtkunst?

Fast möchte ich sagen, daß ihr Erfolg in gleicher Weise ein Sieg der Persönlichkeit der italienischen Meister, wie ein Sieg der Kunst als solcher war, da die glänzende, sinnreiche Methode der Italiener von gesellschaftlich und sportlich hochstehenden Lehrern vorgetragen wird und es eine alte Erfahrung ist, daß die Macht des Vortrages keine geringere ist als die seines Inhaltes.

Es sind nicht allzuviele Jahre her, da der erste italienische Meister in Wien seine Lehren begann, und man muß es als einen Fortschritt ohnegleichen und als eine seltsame Aufklärung betrachten, daß es gerade ein alter Meister der Wienerschule, „Hartl", gewesen ist, der sich bemühte, den berühmten Fechtmeister Barbasetti nach Wien kommen zu lassen und so gewissermaßen in edler Selbsterkenntnis die Axt an den eigenen Stamm legte. Denn daß es ein selbstmörderisches Beginnen war, hat die Zukunft reichlich gelehrt. Die Erkenntnis von der geradezu wissenschaftlichen Bedeutung des italienischen Fechtens und die Einsicht, daß nur diese Methode als Sport zu betrachten sei, hatte in allen fechterischen Sportkreisen eine so

Digitized by Google

allgemeine Flucht von der Wienerschule zur italienischen zur Folge, daß den alten Meistern, auf deren Paukböden mit schweren Säbeln und großen Handschuhen, dicken Plastrons und gewaltigen Stierköpfen gefochten wurde, nur wenig sportliches Material mehr übrig blieb.

Nach Barbasetti, dem zuliebe sich der vornehme Union-Fechtklub konstituierte, an dessen Spitze der Fechtsportmäcen Fürst Thurn und Taxis steht, nach dem kleinen schlauen Barbasetti, der nicht nur ein glänzender Fechter, sondern auch ein hochgebildeter Mensch ist, kam der üppigschöne Francischinis, dem die Frauen huldigten, der mit seiner eleganten Position und seinen verführerischen Augen oft mehr der Erfolge erzielte, als mit sinnreichen Hieben und sicheren Stößen. Und nach ihm kamen noch zwei Italiener: Gazera, der wilde und unbändige Säbelfechter, der sich brüllend wie ein Löwe auf den Gegner stürzte, und Sciavoni, der dunkle Riese, der mit ausgestrecktem Arme seinen Gegner erreichte, indes der andere mit riesigem Ausfall sich vergeblich bemüht, ihm nahe zu kommen. Für diese beiden letzteren besaß der Wiener Fechtboden nicht Nahrung genug, und sie mußten von dannen ziehen.

Nicht viele von den Wiener Meistern waren verständig und elastisch genug, im Momente des Umschwunges schnell den Weg mitzumachen von der alten schwerfälligen, deutschen Schule, die man, weiß Gott warum, auch die französische nannte, zur leichten, agilen, künstevollen italienischen.

Bloß Werdnik und Ryschanek, die beiden trefflichen Meister des „Haudegen" und des „Landwehroffiziers-Fechtklub" wurden Anhänger der neuen Lehre, und da sie mit emsigen Fleiße bemüht waren, die alten Fehler mit den neuen Tugenden zu vertauschen, und ihrem Fleiße auch eine ungewöhnliche Begabung hinzugesellten, so wurden sie von der Hochflut des italienischen Fechtsportes nicht hinweggeschwemmt,

Digitized by Google

sondern schwammen lustig oben mit und blieben in gesicherter Position.

Unendlich schwer und mühevoll ist der Weg zur Spitze der italienischen Fechtkunst. Er wird von vielen begonnen, und von nur wenigen zu Ende gegangen. An seinem Ende steht ein kleines Häuflein von Amateuren, allen wohlbekannt, nun schon seit einigen Jahren, und als wäre es eine Hochburg, verteidigt von diesen wenigen Getreuen, gelingt es fast keinem der Nachzügler, sie zu erklimmen. Fast hat man den besten Amateuren Wiens den Vorwurf gemacht, als unterdrückten sie jedes aufkeimende fechterische Genie, als wären sie ängstlich bedacht auf ihre hergebrachte Superiorität, die sie bewahren wollten bis zu dem Momente, wo drückendes Alter sie zwänge, vom Schauplatz ihrer fechterischen Tätigkeit abzutreten. Und doch ist dieser Vorwurf ungerechtfertigt. Blickt man nun hinein in das intime Getriebe der einzelnen Fechtvereine und sieht sich all die Gestalten an, die dort ihre ersten Versuche machen, den Ausfall zu üben, um die Brust des Gegner richtig zu treffen, und zieht bei diesen ersten Uebungen einen Schluß auf die Zukunft dieser jungen Fechter, so ist das Ergebnis ein recht trauriges. Von dort bis zu jener Spitze, auf welcher die besten unserer Stadt stehen, ist der Weg vieler Jahre. Und wenn man das den jungen Fechtern sagt, wenn man es ihnen auf die Frage sagt, wann sie zum erstenmal ein wirklicher Assautfechter werden dürfen, so sind sie betrübt, unwillig, werfen am Ende gar das Fleuret und den Säbel weg und wenden sich Künsten zu, die weniger brotlos sind, als die unsrige.

Wer aber einmal sich einbildet, ein guter Fechter zu sein und in dieser Einbildung bestärkt wird, durch Diplome, Medaillen und Ehrenpreise, der — man verzeiht die Offenheit — glaubt auch schon der Beste zu sein. Welche Kluft ihn noch trennt von dem italienischen Meister, von einem Grecco,

Digitized by Google

einem Sartori, einem Pini, das ahnt er gar nicht; aber unter seinesgleichen kennt er keinen, der ihm überlegen wäre, und so scheint es oft, als wenn die ritterliche Kunst des Fechtens vielfach die Kunst der eigenen Ueberhebung, der Unbescheidenheit und der Falschheit wäre. Im Fechtsale, wo zwei solcher Rivalen zusammentreffen, gilt dann oft nicht die Lehre von all den fechterischen Höflichkeiten, welche im Prinzipe diesen Sport so sehr auszeichnen, es herrschen jene Untugenden, die im Hintergrunde des Sportwettkampfes lauern und die zu unterdrücken gerade den erzieherischen Wert des Sportes bedeutet. Dann wird sein ästhetisches, sein pädagogisches Ziel nicht erreicht, der gegenteilige Effekt wird erzielt, und ein Schauspiel, unästhetisch und unwürdig zugleich, vollzieht sich vor unseren Blicken.

Die Wiener Fechtvereine, von denen die bedeutendsten an dieser Stelle aufgezählt wurden, stehen miteinander in freundschaftlichem Verkehre. Ein jeder hat seinen tüchtigen Meister, ein jeder Meister seine hervorragenden Schüler. Sie sind in fechterischen Kreisen bekannt, fast könnte man sagen, populär und verdienen diese Popularität, weil sie ja, wie schon früher gesagt wurde, die wenigen sind, die den dornenvollen Pfad der italienischen Fechtkunst gewandelt sind, ohne Waffen und Maske dort wegzuwerfen, wo es ihnen am schwierigsten schien. Mit Ehren nennt man daher den starken, unermüdlichen Rittmeister, Herrn von Gregurich, dessen gewaltige Faust die nimmer ermüdende Klinge führt, und neben ihm die elegante vornehme Gestalt des Dr. Kamillo Müller, dessen fechterische Stärke und ästhetische Haltung gleichwertig sind, man rühmt die korrekte und starke Klingenführung des Haudegen Mühlberger, und das Temperament des Baron Pinelli, die sichere, überlegene Spitzenführung des tuschgewandten Dr. Harden ebenso wie die geradezu kolossale Säbelstärke eines Flesch und Meszaros.

Digitized by Google

Was neben diesen Helden der Fechtkunst noch alles kreucht und fleucht, Vielversprechendes und Mittelmäßiges, es ist ein Heer, das einem gemeinsamen Gotte dient, dem Gotte des italienischen Fechtsportes, der vornehmsten Götter einem. Er ist wie Athene, die dem Haupte des Zeus entsprang, ein wehrhafter und ein weiser Gott zugleich, ein Gott des Kampfes, und der Wissenschaft. Denn Kampf und Wissenschaft zugleich ist die italienische Fechtkunst.

Digitized by Google

Winter-Sport

Digitized by Google

Digitized by Google

Wien hat in den letzten Jahren Pech mit seinem Wintersport. Der Gott des Eises und des Schnees ist ihm nicht günstig gesinnt. Kurz ist die Zeit, in welcher die Eisläufer ihrem Sporte fröhnen, und auf den grünen Abhängen, welche von den Grenzen Wiens umsäumt werden, gab es die letzten Jahre hindurch nur wenig Tage, da sie eine dichte Schichte Schnees bedeckte. Auf dem prächtigem Platze des Eislaufvereins herrscht dann ein Treiben, würdig einer Großstadt, ja man könnte fast sagen, daß Eislaufen der einzige Sport ist, dem die gesamte Gesellschaft offiziell ihre Anerkennung zuteil werden ließ. Dort gibt es ein Durcheinanderfluten der Gesellschaftsschichten, dort hat die hohe Aristokratie, dort haben die reichsten Leute Wiens und auch der bürgerliche Mittelstand den winterlichen Sitz ihres Vergnügens aufgeschlagen, solche, welche aus reiner sportlicher Lust über die glatte Fläche dahineilen, oder kunstvolle Figuren zeichnen, solche, die mühsam die ersten Bewegungsversuche machen, um, einmal zur höheren Selbständigkeit gelangt, der täglichen Bewegung in freier Luft nicht zu entraten, und solche, denen der Flirt auf der glatten Eisbahn, in dem unendlich süßen Allerweltsgetriebe, den Hauptzweck ihres Daseins bedeutet. Und in der Mitte die glänzenden Kunstläufer, die besten, die die Welt besitzt, mit dem zierlichen Otto Bohac an der Spitze und dem famosen Läuferpaar, Geschwister Bohac und rings um sie ein getreues Häuflein von solchen, die unbekümmert um das weltliche Getriebe, das sie umbraust, ihrem schwierigen Sport hul-

Digitized by Google

digen, mühsam und fleißig die vorgeschriebenen Figuren einüben, und nimmer ermüden, ob die Musik auch noch so schön spielt, ob dort, ob da schöne Augen freundlich winken. Das ist der Eislaufverein. Und weit fort von hier, dort, wo die Stadtbahn die Gürtellinie dahinzieht und die Jörgerstraße Einlaß bietet in die Gründe des 17. und 18. Bezirkes, da liegt das kleinere Reich der Schlittschuhläufer, die Plätze des Herrn Engelmann, deren kunstvolles Eis den ersten Boten des Frühlings standhält. Die Gemeinde von Sportsleuten, welche dort ihr Lager aufgeschlagen haben, ist homogener als jene des Eislaufvereins. Die gut bürgerliche Gesellschaft der Vorortbezirke hat dort ihr winterliches Rendezvous. Ein Mittelpunkt der Kunstläufer ward da geschaffen, ein Streben nach Vollendung, wie es liebevoller kaum gedacht werden kann, getreu den Traditionen, die der unvergeßliche Eduard Engelmann geschaffen hat. Dort wuchs das erfindungsreiche Kunstläuferpaar Szabo-Euler empor, und um sie herum begeisterte Verehrer des Sportes in Fülle. Und dann begann die Rivalität zwischen Hernals und dem 1. Bezirk, der ewige Kampf um die Führerschaft, und wer von den beiden Paaren das Bessere sei, ist nun seit Jahren der Gegenstand der ernstesten und heftigsten Debatte. Komisch eigentlich, mußte den Außenstehenden dieser ingrimmig geführte Kampf um die Superiorität innerhalb unserer Stadtmauern berühren. Sie scheinen sich fast geich zu sein, diese beiden Paare, und doch sucht man da und dort die Unterschiede heraus, lobt die einen in den Himmel und verdammt die anderen in den Grund, und sollte sich doch freuen, daß man zwei so bedeutende Paare besitzt, die auf den Erdkreis ihresgleichen nicht finden und die auf ihren vielfachen Wanderfahrten zum internationalen Ruhme unseres Vaterlandes beigetragen haben. Kleinlich und krämerisch sind auch hier die Gesinnungen unserer lieben Wiener. Sie suchen

Digitized by Google

nicht mit dem Blicke in die Weite das Große, Schöne an den Objekten, die sich ihre spitze Zunge zur egoistischen Kritik erkor, nein, es wird nur genörgelt, verurteilt und in den Kot gezerrt.

Diejenigen, welche den Skisport betreiben, nennen ihn den schönsten aller Sportzweige. Und in der Tat, psychologisch genommen, dürfte er wirklich der König der Sporte sein. In keinem anderen Gebiete körperlicher Uebung verbindet sich die hygienische Wirkung so angenehm mit der Befriedigung unseres Herzens, wie in diesem Sporte, der in uns die Verehrung der Natur, die Freuden an der winterlichen Landschaft erweckt. Wenn man hinausfährt mit der Stadtbahn zur Endstation Hütteldorf und dann linker Hand hinaufzieht zur Hackenbergwiese, so ist man zum Operationsgebiete des österreichischen Alpenskivereines gelangt, wo all die Jünger Zdarzkys ihre ersten Versuche machen, oder bereits in vollendeten Bögen an steilen Abhängen hinabfahren.

Zdarsky, der Name ist ein Programm für sich. Er ist kein Wiener, und es taugt seine Person eigentlich nicht ganz in den Rahmen dieser Besprechungen. Aber von Wien aus zogen die Apostel, welche sein meisterliches Werk in der Welt zu verkündigen suchten, und Wien ward infolgedessen das Zentrum der kräftigsten Propaganda für den alpinen Skisport. An Zdarsky kann unser sportliches Snobistentum einiges lernen, sie mögen den Anhang zu seinem Buche über den alpinen Skisport, der sich Sport und Sportbetrieb betitelt, lesen, mögen da die Lehre ziehen für ihr Auftreten im Sporte und in der Gesellschaft. Ueber den erzieherischen Wert des Sportes ward noch nicht viel geschrieben, und man hat auch noch nicht auf allen Linien versucht, jene pädagogischen Früchte aus dem Sporte zu ziehen, die sein kräftiger Stamm uns zu bieten vermag. In der ehrlichen Sprache Zdarskys gibt es deshalb manches zu lernen, und mancher von den Jünglingen, denen

Digitized by Google

der Sport nur ein anderes Mittel, vielleicht ein originelleres erscheint, außergewöhnliche Gewandung und Toilettenfähigkeiten zur Schau zu stellen, oder auf der anderen Seite den Naturmenschen zu forcieren, wird sich beschämt zum wirklichen Kultus des Sportes zurückflüchten, wenn er mit Ernst und Verstand Zdarskys Sportbetrieb gelesen hat. Noch eins soll nicht vergessen werden, was den Skisport, zumal den alpinen, charakterisiert. Er ist ein deutscher Sport, und das will etwas sagen. Wir sind nicht gewöhnt, den Sport im eigenen Vaterlande zu suchen, wir haben bisher vom Importe gelebt, und nach Amerika und nach England wandten sich unsere Blicke. Nur wenig Sportzweige wurzeln auf deutschem Boden, aber einer der prächtigsten, der alpine Skisport, ist ein deutscher.

Digitized by Google

Fußball

Digitized by Google

Digitized by Google

Prater, du göttliches Fleckchen Erde, mit den langgestreckten Alleen, mit den lauschigen, grünen Plätzchen, wo Verliebte sorglos wandern, mit den breiten, prächtigen Wiesen, wo stolze Reiter dahinjagen und unbeholfene Rekruten lauten Kommandorufen schwerfällig Folge leisten, du hast den Wiener Sportsleuten treffliche Gastfreundschaft geboten. Allüberall auf deinen Auen keimt üppiges, sportliches Leben. Wie du es mit der Gesellschaft und mit dem Volke hieltest, und auch weise deine Gunst verteiltest auf die Reichen und Armen, so gabst du den Aristokraten die Hauptallee, dem Volke den Wurstelprater, du gabst den Vornehmen die stolzen Reitwege und gabst dem Volke den Fußballsport. Es sind wahrhaftig die Extreme, die sich dort berühren, der vornehmste Sport, das Reiten und der populärste Sport, das Fußballspiel. Dort, wo die Sophienbrücke die breite Straße Wiens zum Prater und mit fröhlichen Gebimmel der elektrischen Wagen der Straßenbahn der Hauptallee zueilen, beginnt das Reich der Fußballspieler, hier liegt ihre kurze Vergangenheit und der schönste Teil ihrer Zukunft. Rechts hinein zur Jesuitenwiese führen von Hufen durchfurchte Wege. Alte Praterbäume stehen in ihrer Mitte, noch heute Blutzeugen einer Zeit, wo an ihre kräftigen Stämme die ersten ledernen Bälle prallten, sich in ihren Kronen verfingen und von ihren Zweigen herabsprangen. Dort haben die blauschwarzen Jacken uns zuerst gelehrt, was Fußballspiel ist. Pioniere des neuen Sportes sind sie gewesen, haben der Lächerlichkeit getrotzt und haben den Sieg davon-

Digitized by Google

getragen. Jahre zogen ins Land und allsonntäglich, wenn sie ihre Kämpfe austrugen, ward die Kette der Zuschauer, die den weißen Streifen umsäumte, dichter und dichter, es wuchs die Begeisterung mit der Zahl der Begeisterten, und es begann sich eine Popularität der guten Spieler heraus zu kristallisieren, die manchen Schauspieler und manchen Volksmann mit Neid hätte erfüllen können. Und wie der Fußballsport so seine Sympathien unter die Menge trug, da war es, als wenn der Gott des Sportes mit seinem Zauberstabe die grünen Wiesen berührte. Sie wurden lebendig. Kleine Fußballmannschaften begannen ihr Treiben auf ihnen, bevölkerten sie mit fröhlichen Zurufen und lustigem Gekicker und schufen das gewaltige Heer der jungen Fußballenthusiasten, der Kleinen, welche die große Zukunft des Fußballsportes bilden. Nach den Kriketern vor der Jesuitenwiese, kamen die Leute vom First Viennaklub, die ihren Spielplatz auf die Hohe Warte verlegten. Auch sie bestanden zumeist aus jungen Engländern, Gärtnern der prächtigen Rothschildschen Anlagen in Döbling. Da gab es bald eine blutige Gegnerschaft. Klassische Kämpfe voll temperamentvoller Teilnahme, heftige Zusammenstöße ungleich Gesinnter, stürmische Zurufe an Freund und Feind. Und da sie am üppigsten blühte, die Rivalität derer von Heiligenstadt und derer vor der Jesuitenwiese wuchs insgeheim nicht weit von den Plätzen der Kriketer ein neuer Klub empor, der Wiener Athletik-Sportklub, mit kleinen, flinken, jungen Burschen, den ersten gelehrigen Schülern, die der Prater auf seinen Wiesen aufgezogen hatte. Und als sie auf den Kampfplatz traten, waren sie ihren Lehrern gewachsen, lieferten ihnen manch unentschiedenes Spiel, machten ihnen den Sieg so sauer und entrissen ihnen endlich die Führerschaft.

Heute, wo die Wiener Fußballmannschaften in keiner Weise mehr durch das Ueberwiegen englischer Spieler charak-

Digitized by Google

erisiert sind, ist die Verteilung von Gunst und Haß, wie sie unser Publikum vornimmt, nicht mehr sonderbar.

Aber merkwürdig muß es erscheinen, daß jene Sympathien, welche die ersten Fußballfreunde den englischen Spielern im Prater aus vollsten Herzen zuwandten, auch dann nicht auf die Fußballspieler des Athletiksportklubs übertragen wurden, als diese längst schon die beste Wiener Mannschaft repräsentierten. Auch heute noch, wo die Athleten noch immer an der Spitze der Wiener Mannschaften marschieren, wo sie den anderen die Lehrmeister waren für sinnreiche Taktik und kunstvolles Einverständnis, löst das Erscheinen der blauschwarzen Jacken auf dem grünen Rasen ungleich höhere Lustgefühle in der Brust der jungen Fußballfreunde als das der Schwarz-roten und der stärkste Beifall, der glänzenden Kombination der Athleten gezollt, reicht nicht heran an den Sturm der Begeisterung, den ein Erfolg der Kriketer entfacht.

Jetzt haben sie nach längeren Irrfahrten ein freundliches Heim nächst der Vorgartenstraße im 2. Bezirke gefunden und hoffen dort für die Zukunft sicher zu sein. Und überall an der Peripherie der Stadt, wo nur einmal das erste Grün dem Fußball freie Bahn gewährt, haben sich Vereine angesiedelt. Wie die Pilze sind sie emporgeschossen. Dann sind sie alle zu einem Verbande zusammengetreten, haben gemeinschaftliche Regeln und Satzungen aufgestellt und manches Vernünftige zur Organisation getan.

Die jugendlichen Spieler — nur junge Leute sind imstande, diesen schwierigen Sportzweig mit all seinen Finessen und Anstrengungen zu beherrschen, sind zumeist Schüler, Arbeiter und Handlungsgehilfen, bloß zum geringen Teile akademisch gebildete Leute. Universitätshörer sind spärlich unter ihnen vertreten, und kläglich, wie alle Versuche unserer deutschen Universitäten, mißlang auch der Versuch in Wien dem Fuß-

Digitized by Google

ballsporte offiziellen Eingang in die akademischen Kreise zu verschaffen. Noch immer ist die Rolle des Komments, der Schlägermensur, noch immer das Unmaß vertilgten Bieres weit bedeutungsvoller als vernünftiger Körperkultus, noch immer erscheint das aktive Eingreifen der Studentenschaft in die Politik weit herrlicher als der Bewerb im Wettkampfe körperlicher Fähigkeiten. Sie haben von den Oxfordern und Cambridgern nichts gelernt, und während nach jenen klassischen Kämpfen auf dem Platze der Wiener Athletikklubs es wie eine Erleuchtung durch die Wiener Fußballspieler ging, die ihnen den bisher unverstandenen Geist dieses göttlichen Spieles offenbarte, blieb es finster in den Köpfen unserer Studenten. Universitätssport bleibt einer besseren Zukunft vorbehalten.

Im Fußballsporte gab es bisher nur Amateure. Aus Lust und Liebe zum Sport wird er betrieben. Der Spieler ist nicht um den Gewinn interessiert. Es scheint jedoch, als wenn in den letzten Tagen jener Wendepunkt erreicht worden wäre, auf welchem sich ein Teil der Fußballspieler dem Professionalismus zuwendete, indes der vornehmere Teil dabei beharrte, den Sport um seiner selbst willen zu betreiben. Wir sehen es, daß ein Finanzmann fußballsportliche Unternehmen entriert, einen Klub für seine Zwecke gewinnt und so die Einnahme aus sportlichen Veranstaltungen, welche bisher der Gesamtheit der Mitspieler zugute kamen, als Unternehmergewinn einzieht, indem er als Kapitalist auswärtige Mannschaften engagiert, und die ihm günstig scheinenden Sportkonjunkturen ausnützt. Hier endet augenscheinlich der Amateurismus. Der junge Spieler, dessen sportliche Kraft nicht mehr bloß im Dienste des Kultus des idealen Sportes steht, sondern auch ein Erwerbsmittel für den Unternehmer geworden ist, wird bald einmal zur Einsicht dieser Sachlage gelangt, den Preis seiner Arbeit fixieren und Professionell werden. Dann wird man

Digitized by Google

besser Fußball spielen, aber der erzieherische Wert des Sportes wird herabsinken. Die Flucht von Amateurismus in das materielle Getriebe des Professionalismus wird eine allgemeine sein.

Aber die Gesellschaft wird auf dem verlorenen Posten gründliche Säuberung vornehmen, hier reiner Sport und drüben Gelderwerb. Und so ist es nicht unwahrscheinlich, daß diese Senkung auf der einen Seite eine Hebung des sozialen Niveaus des Fußballspieles auf der anderen Seite zur Folge haben wird.

Wie dem auch sei, eines ist sicher, daß die Wiener Sportsleute die Freuden des Fußballspieles genießen gelernt und daß sich stetig Teile losbröckeln vom Turfbesuch, die hinüber gravitieren zum Fußballplatze.

„Menschenwitz und Kunst" steckt in ihr, der göttlichen Erfindung englischen Sportgeistes, sie ist das Symbol des männerwerdenden Kampfes mit allen Listen und Schlauheiten, mit aller jugendlichen Kraft und Ausdauer, gleich anregend als herrliches Schauspiel für die Zuschauer, wie als aktive sportliche Betätigung für die Spieler. Sie ist die Krone der Sportspiele.

Digitized by Google

Digitized by Google

Automobilismus

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Automobilismus ist der jüngste und modernste Sport unserer Vaterstadt. Er ist ein Sport, welcher manchen harten Strauß mit reaktionären Gesinnungen auszufechten hatte und heute in unserem Vaterlande noch im Zentrum der öffentlichen Diskussion steht, während er in jenem Lande, dem er die größte Propaganda verdankt, bereits den größeren Teil des großstädtischen Verkehres übernommen hat. Seinem psychologischen Werdegang nach ist der Automobilismus eine eigentümliche Erscheinung. Ich habe bereits bei einer früheren Gelegenheit zu erklären gesucht, daß der Sport ebenso wie Spiel und Kunst eine Betätigung der überschüssigen Kräfte ist, die im Kampf ums Dasein nicht verbraucht worden sind, daß er geradeso wie diese eine Nachahmung des Lebens in der Form, eine solche in der Bewegung darstellt. Da nun der Sport eine Nachahmung des Lebens ist, so ist es begreiflich, daß er solche Bewegungen darstellt, die im Leben vorkommen, und irgend eine Tätigkeit des Menschen bedeuten, die in ihrer Erscheinung für ihn von der größten Bedeutung ist. Nun kam es vor, daß aus dieser spielenden Betätigung des Nachahmungstriebes heraus wieder ein praktisches Bedürfnis bekannt wurde, und daß der Mensch über den Weg des Sportes zurück zum praktischen Leben kehrte, daß der Sportbetrieb aufhörte und das Bedürfnis über ihn siegte. Eine solche Erscheinungsform des Sportes ist der Automobilismus. Ursprünglich einem praktischen Bedürfnisse entsprungen, ist er schnell die Wege des Sportes gewandelt, ja, er hat sie so

Digitized by Google

entschieden und leidenschaftlich betreten, daß er eben dadurch in die Gefahren gefährlicher Uebertreibung geriet, und von jenen, die seine Bedeutung für das praktische Leben nicht erkannten, angefeindet und bekämpft wurde. Ob der Hochdruck, unter dem der Automobilsport mit unendlicher Geschwindigkeit, die heute bereits an das Fabelhafte grenzt, auf dem Umwege des Sportes nicht dennoch schneller zum Ziele gelangt ist, das er erstreben soll, nämlich zur wirklich vernünftigen Ausnützung für den Verkehr, als auf dem ebenen, gemächlichem Wege, auf dem es keinen Sport gibt und keine fabelhafte Schnelligkeit, diese Frage ist schwer zu beantworten. Nicht mit Unrecht aber behaupten die leitenden Kreise des österreichischen Automobilklubs, daß die Veranstaltung der großen Rennen, wie in Paris, Paris—Berlin und das Gordon-Bennett-Rennen, die Erfindungskunst der Ingenieure auf das Höchste angetrieben hat, und daß ein gut Teil der hervorragenden Verbesserungen an dem modernen Automobil der Lust zuzuschreiben ist, für eines dieser Rennen einen siegreichen Wagen zu bauen. Der Automobilismus steht heute am Scheidewege. Man hat Maschinen fabriziert, deren Geschwindigkeit so riesengroß ist, daß sie unseren bestehenden Straßenverhältnissen nicht mehr entspricht und ohne Gefahr für das Leben und die Gesundheit von vielen Menschen in keiner Weise ausgenützt werden kann. Nun wendet sich die erfinderische Tätigkeit der Ingenieure dem schöneren Ziele zu, dauerhafte Touristenwagen und ordentliche Last- und Transportautomobile zu bauen, die Sicherheit des Fahrzeuges zu erhöhen und den Preis desselben zu erniedrigen. Ueber jene Vereinigung, welche die Propaganda für den Automobilsport mit wahrem Feuereifer betreibt, über den österreichischen Automobilklub, wurde schon früher gesprochen. Er ist seinen sportlichen Leistungen nach eine der fleißigsten und erfolgreichsten Korporationen, die in der

Digitized by Google

jüngsten Zeit in unserer Vaterstadt gegründet wurden. In seiner Mitte stoßen in pikanter Weise die sportlichen und geschäftlichen Elemente aufeinander und bilden ein Konglomerat von interesselosen und interessierten Personen, die sich bis heute trotz der Verschiedenheit ihrer Ansichten gut vertrugen. Auch in dieser Beziehung ist der Automobilsport eine ganz exzeptionelle Erscheinung. Freilich ist hier, wie schon erwähnt, der Umstand ausschlaggebend gewesen, daß es sich um eine moderne Industrie handelt, die ins Große strebt. Und da diese Industrie sich auf sportlichem Wege entwickelte, war es nicht unbegreiflich, daß auch eine Vereinigung von gesellschaftlich hochstehenden Personen, Fabrikanten und Händler von Automobilen aus ihrer Mitte nicht ausschloß, um bloß eine Vereinigung von sportlichen Herren zu sein, sondern auch der geschäftlichen Tendenz des neuen Verkehrsmittels Rechnung trug.

Wenn man von dem Automobil als Verkehrsmittel spricht, so darf man wohl in erster Linie nicht an unsere Vaterstadt denken. Trotz des großen Gezeters und der vielen Diskussionen, die das junge Vehikel in den öffentlichen Körperschaften und in den Zeitungen Oesterreichs wach gerufen hat, ist die Zahl der Automobilbesitzer in Oesterreich und auch in Wien eine ungemein geringe. Es werden nicht viel über 500 selbstfahrende Wagen sein, die sich in den Mauern unserer Stadt mit mehr oder minder gefahrdrohender Schnelligkeit bewegen, und man sollte meinen, daß man von dieser verschwindend geringen Anzahl kaum allzu viel Aufhebens machen müßte. Dem aber war nicht so. Kaum, daß man sich in den Kreisen unserer Bevölkerung an den Anblick des neuen Vehikels gewöhnt hatte, und lange noch bevor es als allgemeine Tatsache bekannt war, daß dieses Fahrzeug von einer unglaublichen Lenkbarkeit sei und besser, schneller und sicherer dem Winke

Digitized by Google

des Fahrers gehorche, als irgend ein anderes Vehikel der Welt, überraschte uns die Regierung mit einem Automobilhaftpflichtgesetzentwurf, der in der Strenge seiner Bestimmungen gegen den Besitzer des Automobiles die eventuellen Erwartungen, die man von einem ähnlichen Gesetze befürchtete, bei weitem übertraf. Ueber die juristische Bedeutung dieses Haftpflichtgesetzentwurfes und über seine Bedeutung in wirtschaftlicher Beziehung, sofern er zum Gesetz erstarkte, zu sprechen, ist hier nicht der Ort. Aber sein Zustandekommen ist bezeichnend für die Tendenz, die unsere leitenden Kreise in Oesterreich in bezug auf wirtschaftliche und sportliche Neuerungen beseelt. In einem Lande, in dem der Staat noch in keiner Weise irgend ein Interesse für die körperliche Ausbildung der Jugend in offizieller Weise betätigt hat, in dem er ebenso, wie bei fast allen Wohlfahrtseinrichtungen die Besorgung hygienischer Aufsicht privaten Vereinigungen überläßt, war es allerdings nicht besonders wunderlich, daß der Versuch gemacht wurde, durch einen Haftpflichtgesetzentwurf wie der des Herrn Dr. v. Koerber die junge aufstrebende Automobilindustrie mit einem Schlage zu vernichten. Schon der Entwurf als solcher hat der Industrie so viel geschadet, als ihr seine endgültige Grablegung jemals nützen könnte. Die Zukunft wird der österreichischen Bevölkerung, deren Tendenz heute eine automobilfeindliche ist, zeigen, daß sie sich einstmals gegen ein neues Verkehrsmittel empörte, das einen bedeutungsvollen Fortschritt in verkehrstechnischer Beziehung bildete und berufen erscheint, einen völligen Umschwung des gesamten großstädtischen und Landstraßenverkehres herbeizuführen. Der größte Feind aber des Automobiles ist heute noch der Kutscher der Straße. Die Indolenz, die in diesen rohen und gefühllosen Kerlen steckt, deren einzige konsequente Eigenschaft ist, daß sie stets die falsche Seite der Straße einhalten, zeitigt mehr Gefahren für

Digitized by Google

den Straßenverkehr als das sicher lenkbare Automobil. Die Unsicherheit und die geradezu sträfliche Sorglosigkeit, mit dem sich das österreichische Publikum auf der Straße bewegt, sind nicht minder Momente, die dem Automobilismus böse Fallen gelegt haben. Jeder objektiv denkende Mensch, der einmal in Wien oder auf niederösterreichischen Straßen eine Automobilfahrt unternommen hat und dabei sein Augenmerk auf Kutscher und Passanten gerichtet hat, wird die volle Schale seines Zornes über diese beiden Kategorien der Menschheit ausschütten. Der Typus jener Personen, die mit einer Ruhe, als gäbe es neben ihnen nichts auf dieser Welt, ohne rechts und links zu schauen, ohne auf ein Warnungssignal zu hören, wie blind und mit tauben Ohren über die Straße gehen, ist ebenso häufig, wie der der Kutscher, die just auf der rechten statt auf der linken Seite der Fahrstraße ihren Wagen lenken, die mit einer Langsamkeit, als gelte es den Tod hintanzuziehen auf das Signal hin die richtige Seite einnehmen: die schlafenden Kutscher wetteifern mit den tauben Passanten. Man kann, wiewohl eine Statistik nach dieser Richtung hin noch nicht vorliegt, dennoch auch bei nur oberflächlicher Einsicht in alle jene Verhandlungen, die gegen den Lenker eines Automobils wegen unvorsichtigen Fahrens stattgefunden haben, mit großer Wahrscheinlichkeit behaupten, daß die Schuld auf Seite des anderen Teiles gelegen hat, und daß Unvorsichtigkeit oder direktes Verschulden auf Seite des vom Automobil Ueberfahrenen den Unfall herbeigeführt habe. Freilich an Wildlingen hat es auch dem Automobilsporte nicht gefehlt, zumal unter den Herren, die sich dem minder teuren Motorcyklesport ergeben haben, gibt es eine ganze Menge von Jünglingen, denen der Reiz der Schnelligkeit über das Leben ihrer Mitmenschen geht, die selbst in den stark frequentierten Straßen Wiens auf einer Rennbahn zu sein glauben und mit fröhlichem,

Digitized by Google

Geknatter in den dichtesten Schwarm von Wagen und Passanten hineinsausen, als gelte es mit einem Blitzzug zu wetteifern. Der Reiz der Schnelligkeit aber ist eine neue Emotion, die uns der Automobilsport gewährt hat. In ihr liegt eigentlich das schönste psychologische Moment dieses modernsten aller Sporte. Und niemand, auch der Vorsichtigste kann sich ihm entziehen, wenn er einmal der Versuchung unterlegen ist und seine Einwirkung beginnt. Männer und Frauen, denen anfangs schon das Tempo von 35 Kilometer gelindes Entsetzen eingeflößt hat, gewöhnen sich mit wohligem Schauder an die Schnelligkeit und verlangen nach mehr. Es steigt das Verlangen mit der Geschwindigkeit, und es faßt sie wie ein Taumel, wenn sie schneller fahren als je in dem schnellsten Eilzuge. Ob sie dann nach glücklich bestandener Fahrt wieder in ein solches Automobil einsteigen, daß sie mit der Geschwindigkeit von 80—90 Kilometer über die Straßen trug, mag fraglich sein. Aber es hat es jeder erkannt, daß ihm diese rasende Schnelligkeit Lustgefühle erweckte, die einen neuen Reiz in der Liste moderner Emotionen bilden.

In Zukunft wird das selbstfahrende Vehikel die Wege des Sportes verlassen und in vernünftiger Weise wohl nur mehr dem Verkehre dienen, die Schnelligkeitskonkurrenzen werden seltener und seltener werden, der Sport wird seine Bedeutung verlieren, das reine Geschäft wird zurückbleiben. Dann wird auch die Bedeutung jener Presse, die unendliches Kapital aus dem Automobilsporte gezogen hat, herabsinken und ihre Herrlichkeit zu Ende sein. Denn auch in dieser Beziehung hat der Automobilismus Auswüchse gezeitigt, die ärger sind als jede Verletzung von Vorschriften gegen unvorsichtiges Fahren und Gefährdung der körperlichen Sicherheit. Er hat eine Sportjournalistik groß gezogen, die nicht mehr zu unterscheiden wußte, zwischen objektiver Berichterstattung und Kritik, und das

Digitized by Google

geschäftliche Interesse des Inseratenteiles in einer Weise protegierte, die allen Prinzipien von anständiger Journalistik Hohn sprach. Wiewohl nicht nur der rein sportliche Teil jener Personen, die den Automobilsport betätigten, sondern auch Händler und Fabrikanten der wohlgegründeten Ueberzeugung sind, daß die Tätigkeit eines Sportberichterstatters unvereinbar sei, mit der eines Inseratenagenten, hat die Folge bewiesen, daß man auch dieses unsittliche Konglomerat ganz gut vertragen konnte, die geheime Auflehnung gegen eine Sorte von Journalisten, welche die Kritik von Erzeugnissen unserer jungen Industrie nach dem Aufwande richtete, der für den Inseratenteil ihres Blattes gemacht wurde, fand eher eine kräftige Unterstützung — nicht nur in den geschäftlichen Kreisen des Automobilsportes — als jene Gegnerschaft, die sie verdient hätte. Sie floriert heute noch in der üppigsten Weise und wird erst dann wahrscheinlich ein schmähliches Ende erleben, wenn die Kunde und Verkündigung eines gewonnenen Rennens nicht mehr als Lockmittel für Käufer und Interessenten eines Automobiles wird benützt werden können.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Wiener Sport im internationalen Kampfe

Digitized by Google

Digitized by Google

Auch im Sport spielt die Reklame gerade so wie im übrigen menschlichen Leben eine keineswegs gering zu schätzende Rolle. Nicht nur die Stadt, welche im Sport wirklich etwas leistet, sondern auch jene, welche von diesen Leistungen trefflich zu reden versteht, beherrscht den Sportmarkt. In dieser Beziehung könnten die Wiener noch sehr vieles lernen und sie müßten sich ihr Beispiel gar nicht so weit herholen. Sie brauchten es nur im Nachbarstaate zu suchen, in jenem Staate, der gerade in letzter Zeit in wirtschaftlicher und politischer Beziehung so viel von sich reden machte, und der auch keine Gelegenheit vorübergehen ließ, seine sportliche Tüchtigkeit in das rechte Licht zu setzen. Aber gewöhnlich geht die Anerkennung, die ein Staat für seine sportlichen Leistungen im Auslande findet, Hand in Hand mit der Fürsorge, welche die öffentlichen Verwaltungen den körperlichen Uebungen zuwenden. In Oesterreich aber ist der Sport ein Stiefkind des Staates. Man hat ihn noch nicht in das Programm der öffentlichen Erziehung eingesetzt und es wie bei den meisten Wohlfahrtseinrichtungen auch beim Sporte privaten Körperschaften überlassen, das große ethische Werk der körperlichen Erziehung zu übernehmen und es im übertragenen Wirkungskreise zu besorgen. So kam es auch, daß überall, wo irgend ein großes internationales Sportfest die Vertreter aller zivilisierten Staaten zu gemeinsamer Arbeit versammelte, die offizielle Repräsentation Oesterreichs vollständig versagte. So geschah es auch bei den bedeutendsten Anlässen, daß die sport-

Digitized by Google

lichen Vertreter unseres Vaterlandes fast gänzlich in den Hintergrund gedrängt wurden, indes die Repräsentanten unseres glücklicheren Nachbarstaates Ungarn von Regierung und Vereinen in jeder Beziehung unterstützt, eine Rolle spielten, weit über ihre eigentliche Bedeutung hinaus. Und heute noch, wo selbst der Staat mit der körperlichen Erziehung seiner Jugend bereits zu liebäugeln beginnt, gibt es ein internationales Komitee für die olympischen Spiele, an dessen Spitze der bekannte Baron Coubert in Paris steht, welches aus Vertretern aller Herren Ländern zusammengesetzt ist. In diesem Komitee sitzt ein Repräsentant Ungarns und man höre und staune: Böhmens, aber kein Vertreter Wiens oder Oesterreichs. So wenig ist der Sport unserer Vaterstadt im Auslande geachtet, daß man es wagen konnte, diese Stadt bei Zusammensetzung eines so bedeutsamen Komitees gänzlich zu übergehen, und daß man es zuließ, daß in diesem Komitee ein Vertreter Böhmens, gewissermaßen die Interessen unseres gesamten Staates Oesterreich zu wahren hätte. Diese Geringschätzung des Wiener Sportes im Auslande und bei den öffentlichen Körperschaften unserer Zentrale ist keineswegs gerechtfertigt. Der österreichische Sport und zumal der Sport der Hauptstadt unseres Vaterlandes ist nicht nur fähig im internationalen Kampfe eine bedeutsame Rolle zu spielen, er ist vielfach tonangebend und führend geworden und berechtigt seine Vertreter, um die Palme der internationalen Superiorität erfolgreich zu kämpfen. Es gibt Sportzweige, in denen der Wiener, ohne unbescheiden zu sein, von sich behaupten kann, daß er an der Spitze steht. Und wieder solche, wo er nach demjenigen Lande, wo der Sport entstand, unstreitig an zweiter Stelle zu plazieren ist, und bloß auf nur wenigen Gebieten des Sportes ist die Rolle, welche er im internationalen Kampfe spielt, eine untergeordnete. Sicherlich ist es, daß die Wiener

Digitized by Google

Eislaufschule die bedeutendste der ganzen Welt ist. Viele Jahre hindurch schon beherrschen die Vertreter dieser Schule: Engelmann, Hügel und Bohatsch und im Paarlaufen Szabo, Euler und die Geschwister Bohatsch die internationale Konkurrenz in diesem Sporte und nur wenige Staaten und nur wenige Repräsentanten waren überhaupt geeignet, ihnen diese Führerschaft durch kurze Zeit hindurch streitig zu machen. Wien besitzt auch die stärksten Männer. Schon an anderer Stelle wurde die Kraft eines Türks und die seines Nachfolgers Steinbach gewürdigt, und das ganze Heer der bicepsgewaltigen Männer wurde vorgeführt, welches eine vortreffliche Nachhut für die obersten stärksten Männer bildet, von einer Zahl und Bedeutung, wie sie kaum eine andere Stadt der Welt aufzuweisen haben dürfte. Was Türk und Steinbach mit beiden Händen über den Kopf gehoben haben, das hat kein Mensch der Welt zustande gebracht. Und dennoch, wenn bei auswärtigen internationalen Wettkämpfen von Weltrekorden gesprochen wird, so fällt es keinem Menschen ein, auch die österreichischen Leistungen mit einzubeziehen, und zumal in Frankreich, wo die schwere Athletik eine gleichbedeutende Rolle spielt, wie in unserem Vaterlande, werden die Leistungen unserer Athleten mit Stillschweigen oder auch mit ungläubigem Lächeln übergangen. Schuld mag vielleicht an dieser Geringschätzung der Umstand sein, daß hierzulande nach anderen Regeln gewertet wird, wie in Frankreich oder in Italien, und daß zumal bei jenen Leistungen, welche beidarmig vollbracht werden, das Aufnehmen des Gewichtes zur Schulter in mehreren Absätzen im Auslande verpönt ist, während dem österreichischen Athleten nach dieser Richtung hin keine Vorschriften gemacht werden. Deshalb divergieren die Leistungen, welche anläßlich des französischen Weltchampionates in Paris als Weltrekorde deklariert werden, so gewaltig zugunsten der

Digitized by Google

österreichischen Rekorde, daß sich bei uns schon ein guter Vertreter irgend eines Vereines schämen würde, wäre er nicht imstande, einen solchen Rekord zu schlagen. Und von diesen Leistungen bis zu den Rekorden eines Türk und Steinbach ist noch ein weiter Schritt. Die Franzosen aber sagen, es müsse auch ein System in der Sache sein. Wenn du dein Gewicht mit vielen Mühen und Absätzen vom Boden bis zur Schulter hinauf murschtelst, und dann erst deine eigentliche sportliche Arbeit beginnt, so ist das ein Stückwerk, dem sportliche Bedeutung nicht zuerkannt werden darf, die Arbeit muß reell vom Anfang bis zu Ende sein. Der Wiener Athlet jedoch erwidert darauf: Es kann mir ganz gleichgültig sein, in welcher Form ich das Gewicht zur Schulter bringe, die Hauptsache ist, daß ich es überhaupt hinaufbringe, und es entspricht vielmehr dem Prinzipe der Athletik, die Form in den Hintergrund zu stellen und die Leistung allein der Würdigung zu empfehlen. Darüber streiten nun die Athleten allerorten und haben es bis heute zu einer Einigung nicht gebracht. Daher laufen auf dem ganzen Kontinente die stärksten Männer der Welt herum, nicht nur jedes Variété und jeder Zirkus präsentiert den stärksten Mann der Welt, sondern auch die Metropolen der bedeutendsten Staaten haben irgend einen Athleten bereit, den sie als den stärksten Mann der Welt preisen und in Wort und Schrift als den stärksten Mann der Welt hinzustellen suchen. Das aber alles hindert uns nicht, unser geringes Quentchen an Lokalpatriotismus aufzubringen und Türk und Steinbach als die zwei bedeutendsten Repräsentanten körperlicher Stärke, die unsere Zeit hervorgebracht hat, zu bezeichnen.

Recht gut und zum internationalen Kampfe trefflich geeignet, sind unsere Schwimmer. Bloß die jüngste Zeit, welche den Ungarn den kolossalen Halmay bescherte, hat sie an Bedeutung etwas zurückgedrängt. Solange sich dieser gewaltige

Digitized by Google

Kämpe der Ungarn noch nicht zu englischen Leistungen aufgeschwungen hatte, kamen unsere Wiener Schwimmer direkt hinter den Engländern zu stehen und noch im Jahre 1900, anläßlich der olympischen Spiele in Paris, haben die österreichischen Vertreter Wahle und Ruberl, welche jetzt in Amerika eine prächtige Rolle in ihrem Sporte spielen, die zweiten Plätze nach den Engländern besetzt. Jetzt teilen sich Deutsche, Ungarn und Wiener in die schwimmerischen Ehren, aber sicherlich ist die Bedeutung unseres Schwimmsportes im internationalen Kampfe, zumal bei der Jugend dieses Sportes nicht gering zu veranschlagen.

Bedeutend sind die Wiener auch im Fechten. Sie haben die junge Kunst des geistvollen Fechtens von den Italienern übernommen und sind ihnen besonders in der Handhabung des Säbels stark nachgerückt, so daß wohl heute zwischen den bedeutendsten Vertretern des Säbelfechtsportes in Oesterreich und Italien, zumal wenn von Amateurismus gesprochen wird, kaum ein großer Unterschied wird gemacht werden können. Sicher freilich ist das eine, daß die österreichischen Meister, welche sich mit der Ausübung und dem Unterrichte des Fechtens befassen, neben den italienischen Meistern auch nicht genannt werden können, so groß ist der Unterschied, welcher die italienischen Meister von den österreichischen noch heute trennt. Allerdings besitzt unser Vaterland nicht jene bedeutsame Schule, gleichsam eine Hochschule für die Fechtkunst, wie die königliche Fechtschule in Rom, an der Leute herangebildet werden von der Kunst und der Kraft eines Grecco, Pini und Sartori. Und wenn auch die Liebe und Hingebung, mit welcher im Fecht- und Turnlehrerkurs in Wiener-Neustadt der Unterricht besorgt wird, kaum hinter jener der italienischen Lehre zurückstehen dürfte, so fehlt es doch zu viel an Mitteln, an System und wohl auch an Temperament der Schüler, um solche Früchte

Digitized by Google

zu zeitigen, wie unter dem südlicheren Himmel, welcher die italienische Schule in Rom belacht.

Jüngstens hat die prächtige Erfindung des Skisportsman Starsky den Oesterreichern die Führerschaft in einem Sporte zugesichert, der in unseren Landen bisher recht wenig gepflegt wurde. Es sind Zweifel in letzter Zeit darüber entstanden, ob das, was Starsky als Lilienfelder Technik bezeichnet, den Norwegern auch wirklich unbekannt war, oder ob nicht vielmehr seine ganze Schule und Technik nichts anderes ist als eine Ausgestaltung von Uebungen und eine Anpassung derselben an unser Terrain, die in Norwegen ebenso lange bekannt sind, wie der Skisport überhaupt. Eine Aufklärung darüber ist uns bis heute noch nicht zu teil geworden, aber sie könnte an dem Verdienste des Sportsphilosophen Starsky nicht rütteln. Und da die Einführung seiner Skilauftechnik in jedes Terrain, auch in die schwierigsten Gebiete der Hochtouristik, eine ganz gewaltige Bereicherung der Naturfreuden geschaffen hat, und der alpine Skisport eine österreichische Errungenschaft ist, so dürfen wir uns rühmen, mit diesem Sporte an der Spitze zu stehen, und diese Freude mag darin noch eine Erhöhung suchen, daß es ein Sport unserer eigenen Lande ist, ein deutscher Sport, in dem wir die Führerschaft inne haben. In den spezifisch englischen Sportzweigen, in der leichten Athletik, im Tennis und im Fußball sind wir hinter dem Mutterlande des Sportes noch weit zurück. Ein paar Jahre vorher rühmten wir uns noch eine zeitlang, den Weltrekord im Diskuswerfen inne zu haben und rauften uns durch eine kurze Periode hindurch mit den Ungarn um die Führerschaft in diesem Sportzweige. Doch das war keine Kunst. Denn das Diskuswerfen verdankt seine moderne Gestaltung den olympischen Spielen, wo nach langer Zeit zum ersten Male wieder ein allerdings wenig hellenischer Diskus nach ebenso wenig helle-

Digitized by Google

nischem Muster geschleudert wurde, und wo ein Amerikaner, der zum erstenmal in seinem Leben einen Diskus in der Hand hatte, einen Sieg davon trug und zwei ehrliche Griechen, die sich monatelang in klassischen Bewegungen geübt hatten, durch einen einzigen Zufallswurf besiegte. Die Engländer selbst hatten das Diskuswerfen nicht in das Programm der leicht athletischen Uebungen aufgenommen und auch die Amerikaner, welche seit kurzer Zeit die Führerschaft in der leichten Athletik übernommen hatten, führten erst nach den olympischen Spielen das Diskuswerfen in ihr Programm ein. Seit dieser Zeit verbesserte sich der Weltrekord im Diskuswerfen sprunghaft, und da wir uns seinerzeit rühmten, mit 36,20 Metern Wurfweite die Führerschaft an uns gerissen zu haben, müßten wir uns heute um volle 8 Meter übertreffen, um den Amerikanern gefährlich zu werden.

In den übrigen Zweigen der leichten Athletik sind wir so weit hinter ihnen zurück, daß es fast aussichtslos erscheint, auch in einem Zeitlaufe von einem halben Menschenalter ihnen nahe zu kommen. Die leichte Athletik erfordert das schwierigste Training, und die durch Generationen hindurch vorgebildete englische und amerikanische Nation wird schon vermöge dieses langjährigen Trainings geeignet sein, die Führerschaft in diesem Sporte durch viele Jahre hinaus noch zu behalten. Ihren Weltrekorden im Laufen, Springen und Werfen werden die Wiener in absehbarer Zeit kaum gefährlich werden. Hier endet die Bedeutung des Sportes unserer Vaterstadt, hier beginnt die anbetende Verehrung Englands und Amerikas als der unerreichten Vorbilder.

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
1. Einleitung	3
2. Aristokratie, Volk und Politik im Sport	5
3. Schwere Athletik	11
4. Das Judentum und der Sport	19
5. Schwimmen und Rudern	29
6. Fechten	35
7. Winter-Sport	43
8. Fußball	49
9. Automobilismus	57
10. Der Wiener Sport im internationalen Kampfe	67

Digitized by Google

Ein für jeden Pferdefreund und Sportsmann unentbehrliches Werk!

Das Pferd und seine Rassen

Ein Lehrbuch für Pferdezüchter und Pferdefreunde, auch für Tierärzte, Künstler und Kunstgewerbetreibende. Unter Zugrundelegung des Nachlasses von Prof. Dr. **F. A. Zürn**, bearbeitet, ergänzt und herausgegeben von Dr. **Ernst S. Zürn**, Lehrer an der Universität, sowie an der Kgl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig. Illustriert v. Tiermaler **J. Bungartz** in Lechenich, sowie nach Lichtdruckbildern v. Dr **E. Mertens & Co.** in Berlin. Preis brosch. M. 8,—, geb. M. 10,—.

Ein Spezialwerk über Pferderassen, wie es dieses Buch darstellt, ist eine einzigartige Erscheinung und verdient schon aus diesem Grunde, und da es in jeder Beziehung der Materie gerecht wird, allseitige Beachtung bei Pferdezüchtern und Pferdefreunden. Nach einem allgemeinen Teil gehen die Verfasser zur Spezialisierung über. Der erste Abschnitt behandelt eingehend die orientalen, der zweite die occidentalen Pferde. Es werden unterschieden das arabische Pferd, das Berberpferd, die Nilländerpferde und die mongolischen Pferde. Der zweite Teil bringt die Pferde der einzelnen Länder nach Rassen, Gebrauchsfähigkeit etc. zur Darstellung. Was dem Buche noch seinen besonderen Wert verleiht, sind die lebendigen, teilweise bunten Illustrationen des Tiermalers Bungartz, die schon an sich eine ästhetische Augenweide bieten. Berliner Tageblatt, Berlin.

Da ein neueres Werk über Pferderassen von der Art des vorliegenden nicht existiert, füllt der Verfasser mit seiner sorgfältig zusammengefügten Arbeit an sich bereits eine Lücke aus. Das Buch ist aber zudem so vortrefflich illustriert — besonders die vom Tiermaler Bungartz entworfenen Farbtafeln verdienen hervorgehoben zu werden —, daß es als vornehmes Geschenkwerk allen Sportfreunden empfohlen werden mag.
Berliner Morgenpost.

Möge das Buch aus vollster Ueberzeugung allen Fachleuten warm empfohlen sein. Zeitschrift für Tiermedizin, Jena.

Ein neueres Werk über Pferderassen in der Art des vorliegenden Buches existiert noch nicht, es wird daher allen „Hippologen" willkommen sein. Prager Tagblatt.

Das uns vorliegende Werk ist in der Tat berufen, eine bisher von so vielen Interessenten schwer empfundene Lücke auf dem einschlägigen Literaturgebiete auszufüllen. Der Pferdezüchter, Darmstadt.

Der stattliche Band enthält über 80 Voll- und Textbilder, eine Anzahl mehrfarbiger, technisch vorzüglich ausgeführter Illustrationen, die dem Werk schon allein einen hervorragenden Platz in der tierkundlichen und landwirtschaftlichen Literatur anweisen. Das Echo, Berlin.

Wir wüßten kaum ein anderes Werk auf dem betreffenden Gebiete, das diesem gleichwertig wäre. Die einleuchtende, schöne Darstellungsart, die Sicherheit im Beherrschen des Stoffes sind Eigenschaften, über die der Autor wie kein anderer verfügt. Zu Grunde liegt dem Werke der Nachlaß seines berühmten Vaters, des unvergessenen Gelehrten F. A. Zürn. Uebrigens ist das Werk ganz prächtig ausgestattet. Der unseren Lesern ja auch hinreichend bekannte Tiermaler J. Bungartz hat eine Reihe vorzüglicher Illustrationen geliefert, andere sind nach Lichtdruckbildern von Dr. E. Mertens & Co., hergestellt. Für den Wert des Werkes spricht schon, daß es bereits in 2. Auflage erscheinen mußte. Preis sehr schmuck geb. M. 10,—.
Tier-Börse, Berlin.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Berlin SW. 11.

Digitized by Google

Für Radfahrer!

Die nach dem einstimmigen Urteil der gesamten Sportspresse vorzüglichsten Werke über den Radfahrsport sind:

Der Radfahrsport vom technisch-praktischen und ärztlich-gesundheitlichen Standpunkte. Reich illustriertes Handbuch von Dr. med. **C. Fressel**, Kurarzt in Bad Ems. 4. neu bearbeitete Auflage. Preis elegant geb. in Ganzleinenband M. 3,—.

Das Radfahren der Damen vom technisch-praktischen und ärztlich-gesundheitlichen Standpunkte. Illustriertes Handbuch von Dr. med. **C. Fressel**. 2. Auflage. Preis elegant geb. in Ganzleinenband M. 5,—.

Aerztlicher Ratgeber für Radfahrer 10.—12. Tausend. Von Dr. med. **Ed. Romberg**. Preis M. 1,—.

Plaudereien eines Arztes über das Radfahren der Damen. Von Dr. med. **Ed. Romberg**. Preis M. 1,—.

Ferner erschien kürzlich in neuer Auflage:

Der Tanz

von **Marie Luise Becker.**

Mit über 100 Illustrationen.

2. Tausend. Brosch. M. 8,—, in vornehm. Geschenkband M. 10,—.

Eine Geschichte und Darstellung des Tanzes, wie sie in dieser Reichhaltigkeit an Stoff, Gediegenheit und Durcharbeitung und dabei doch populärem Charakter noch nicht vorhanden war. Die mit größter Sorgfalt gesammelten Bilder erstrecken sich durch alle Kulturepochen, und es finden sich Schöpfungen der bedeutendsten Künstler, wie z. B. Teniers, Watteau, Seeger und Stuck, darunter. Das Werk ist somit auch einer der umfassendsten Beiträge zur Kulturgeschichte, wie zur Kostüm- und Sittengeschichte. Deutschland, Weimar.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 29.

Digitized by Google

Neue Bücher von Felix Hübel:

Und hätte der Liebe nicht . . .

Roman von Felix Hübel

Preis brosch. M. 4,—, geb. M. 5,—.

„. . . Felix Hübel ist ein echter Dichter. Der Stimmungszauber, der über seinem Buch liegt, macht es zu einem Kunstwerk. Die hineinverstreuten feinsinnigen Urteile über Kunst und Künstler geben dem denkenden Leser noch einen besonderen ästhetischen Genuss." *Berliner Tageblatt.*

„Etwas für anspruchsvollere Leser, die Rhythmus auch in der Prosa lieben und eine psychologische Vertiefung der Charaktere erwarten."
Morgenpost, Berlin.

„. . . Es ist ein schrecklich realistisches Buch eines Idealisten."
Victor A. Reko, Wien.

In einer Winternacht

Gespenstergeschichte von Felix Hübel

Preis brosch. M. 2,—, geb. M. 3,—.

„Eine unheimliche Geschichte. Namentlich im Anfang liefert der Verfasser ein Meisterstück einer packenden und die Spannung aufs höchste steigernden Erzählung. Mit wenigen kräftigen Strichen sind die einzelnen Personen gezeichnet und heben sich silhouettenartig scharf von dem Hintergrunde ab. Man merkt an jedem Strich den Meister. Es ist so recht eine Lektüre für den stillen Winterabend, wenn der Sturm um Erker und Türme heult und gefrorenen Schnee knisternd an die klirrenden Scheiben wirft!"
Neue Preuss. (Kreuz-) Zeitung, Berlin.

Der Schmetterlingskuss

Tagebuch eines Zwanzigjährigen von Felix Hübel

Preis brosch. M. 2,—, geb. M. 3,—.

„Eine reizende kleine Novelle des bekannten Autors. Die schikanöse Idee des Schmetterlingskusses dürfte nach Lektüre dieses Buches bei unseren lieben Mädeln wohl bald in Praxis umgesetzt werden. Man merkt auf Schritt und Tritt, in welch gute Schule Hübel gegangen ist. In vielem erinnert er an den jungen Goethe . . ." *Die Geissel, Wien.*

„Worin der profane Lippenkuss einen Ersatz gefunden hat, das lehrt Hübel als Ovid des Küssens in überaus reizvoller Weise, und hat dadurch seiner Novelle ausser dem rein künstlerischen auch einen höchst belehrenden Charakter verliehen." *Königsberger Neueste Nachrichten.*

Die kleine Königin

Eine märchenhafte Geschichte von Felix Hübel

Preis brosch. M. 1,50, geb. M. 2,50.

„Ein Buch, ganz Duft, Traum, Klang und Bild, — Poesie. Zarte, altdeutsche Märchenpoesie durchwirkt das Buch. Ein ganz unnützes, uninteressantes Ding ist dieses Buch, gar keinen Nützlichkeitswert hat es, es macht einen nicht klüger und nicht raffinierter; darauf kommt es aber doch den modernen Lesern an. Sie werden es darum wohl gar nicht lesen? Vielleicht doch! Vielleicht haben Sie einmal das Verlangen nach der Dämmerstundenstimmung warmer Stuben im Winter, wenn von blühenden und schönen, von glänzenden und unwahrscheinlichen Dingen eine leise, tremolierende Stimme erzählt, während draussen Flocke auf Flocke niederstiebt und über die Landschaft einen Pelz deckt, weisser und glitzernder denn Hermelin." *Arthur Rössler in der „Freistatt".*

Zuletzt erschien:

Die grosse Sehnsucht

Roman von Felix Hübel ✥ Preis brosch. M. 3,—, geb. M. 4,—.

Dieser prächtige Roman erschien Ende 1904 und erlebte schon Frühjahr 1905 seine dritte Auflage!

Verlag von Hermann Seemann Nachfolger in Berlin und Leipzig.

Digitized by Google

Ein Träumerlied.

(Franziska Mann: Vom Mädchen mit dem singenden Herzen.*)

Es ist der Sang eines Dichters, der aus diesem Buch an unser Ohr klingt, ein sanftes träumerisches Lied, das aus einer andren Welt als der lauten harten unsres Alltags zu kommen scheint. Ein Lied, das der Heidewind verweht, das über den Wassern verklingt.

Vor Jahren wanderte ich einmal auf einsamen Matten im Hochgebirge. Die Sonne war schon hinunter; aber die zarte Helligkeit der Mitsommerzeit lag noch auf den Gipfeln, und leise nur verblasste der Glanz des Tages. Da hob plötzlich ein süsses Klingen an; ein Hirte blies sein Abendlied auf der Schalmei. Ich spähte umher und konnte doch nirgends den Spieler entdecken. Unirdisch fast, wie ein Lied aus seligen Höhen, tönte die süsstraurige Melodie durch die abendliche Stille. Sie griff mir ans Herz, und noch jetzt nach Jahren hör ich sie manchmal klingen.

An dies losgelöst vom Treiben der Welt hinschwebende Lied erinnerte mich das Buch. Es erzählt ein Menschenschicksal, nicht in Geschehnissen und Ereignissen, sondern in Empfindungen, Gedanken und Träumen. Es lehrt uns eine jener stillen Naturen verstehen, die wie Fremdlinge durchs Leben gehen, die der Lärm des Tages unberührt lässt, weil sie immer in sich hineinlauschen. Die nur in der Stille und Einsamkeit gedeihen, weil sie sich eins fühlen mit der grossen Natur, von der sie selber ein Stück sind, in der sie klaglos wieder vergehen, wenn ihre Zeit erfüllt ist.

So heisst es in dem Buche. „Man geht ein ganzes Leben immer nur vorüber. — Tausende bemerkt man nicht. Einige sieht man. Wenige fühlt man. Vorüber müssen wir. Erst der letzte Atemzug gewährt Stillstand. — Das Leben nimmt seinen Lauf gleichgültig über alle hinfort. Ueber jeden verrinnt die Welle."

Ein solches Leben erscheint vielleicht manchem unnütz; der rastlos Tätige geht achselzuckend daran vorüber. Und doch hat es seinen Wert in sich. Wir brauchen nicht lange zu grübeln; die Heldin klärt uns selber darüber auf:

„An vielen meiner Art müsste die Welt zugrunde gehen.

Ich merke, ich bin ein gänzlich unzeitgemässes Menschenkind. Wohl wuchs ich allmählich aus manchen Ideen heraus wie einst aus den Kinderkleidern — doch in mir liegt keine Kraft. Nur Schönheit."

Das ist's. Zarte reine beseligende Schönheit vermögen solche Naturen zu geben; unbewusst strahlen sie sie aus, weil sie nichts geben wollen als sich selber.

Das schöne, stille Mädchen, das in diesem Buche so tatenlos dahinlebt, erreicht Blüte und Gipfelpunkt seines Wesens in einer grossen Tat. Es rettet mit eigner Lebensgefahr ein ertrinkendes Kind aus den Fluten. Das trägt ihm unheilbares Siechtum ein, aber zugleich ein Heim, eine Familie. Die Eltern des geretteten Kindes, hochsinnige Edelmenschen, umschliessen sie dicht mit ihrer Liebe. In dieser Liebe verhaucht die Dichter-Seele des Mädchens mit dem singenden Herzen, das zu spät seine hohe dichterische Begabung erkannte, wie ein verhallender Geigenton. Der Form nach erinnert das Buch an „Briefe, die ihn nicht erreichten." Es sind lose Tagebuchblätter an einen unbekannten Freund gerichtet und am Ende bewusst für den Freund aufgezeichnet, dem die Schreiberin nie im Leben gehören kann und in dessen Armen zu sterben ihr den Tod leicht macht.

Es ist ein Stimmungsbuch für stille Stunden, dass man wieder und wieder lesen kann, aus dessen leiser Melodie goldene Worte und tiefe Gedanken sich einprägen und das Schönheit in unsre Seele trägt.

Anna Plothow im „Bücherfreund".

---

*) Die 2. Auflage dieses Buches ist soeben im Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Berlin SW. 11 (Preis brosch. M. 3,—, geb. M. 4,50) erschienen.

Digitized by Google

Man abonniere auf die

Frauen-Rundschau

Illustrierte Wochenschrift für die gesamte Kultur der Frau, VI. Jahrg.

(vorm. „Dokumente der Frauen" von MARIE LANG.)

Redaktion **Dr. phil. Ella Mensch, Dr. jur. Marie Raschke, Clara Dinter, Adele Schreiber u. Carmen Teja.**

Ein kritisches Urteil über die „Frauen-Rundschau" für viele!

„Die beste der modernen Frauenzeitschriften ist unbedingt die „Frauen-Rundschau". Die Redaktion hat nichts in ihrem Programm zuviel gesagt, eher zu wenig. Meine Erwartungen sind weit übertroffen worden. Wenn die Frauen gescheidt sind — und das sind sie ja! — so unterstützen sie alle ohne jede Ausnahme diese Zeitschrift. Sie verdient es wirklich. „Wer sie einmal gelesen hat, wird sie immer wieder verlangen" habe ich beim Erscheinen des 1. Heftes geschrieben. Heute kann ich das nur wiederholen." Ostr. Zeitung.

Abonnementspreis:

pro Jahrgang M. 8,—
pro Quart. (12 Hefte) M. 2,—
Einzelheft 25 Pf.

Probenummern versendet gratis u. franko an jede Adresse die **„Geschäftsstelle der Frauen-Rundschau"** Schweizer & Co., G. m. b. H. Berlin SW.11, Tempelhofer Ufer 29.

Moderne Frauen-Bibliothek.

— Bis jetzt sind folgende Bände erschienen: —

1. **Ilse Frapan, Wandlung.** Erzählg. Br. M. 1,—, geb. M. 1,75.
2. **Franziska Mann, Könige ohne Land.** Erzählg. Br. M. 1,—, geb. M. 1,75.
3. **Ida Schaaf-Regelmann, Aus den Erinnerungsblättern eines Typewriting-Girl.** Br. M. 0,75, geb. M. 1,50.
4. **Gabryela Gräfin Zapolska, Vaterunser.** Erzählg. Br. M. 0,75, geb. M. 1,50.
5. **Klaus Rittland, Meine erste Liebe.** Erzählg. Br. M. 0,75, geb. M. 1,50.
6. **Leonore Frei, Wegwende.** Roman. Br. M. 2,—, geb. M. 3,—.
7. **Margarete Pochhammer, Die Geschichte der Eltern.** Erzählg. Br. M. 0,75, geb. M. 1,50.
8. **M. Heinz, Leibeigen.** Eine Erzählg. aus dem modernen Eheleben. Br. M. 0,75, geb. M. 1,50.
9. **Karin Michaelis, Liebe.** Erzählgn. Br. M. 2,—, geb. M. 3,—.
10. **Lu Volbehr, Die Bäuerin von Vorbach.** Roman. Br. M. 2,50, geb. M. 3,50.
11. **Max Grad** und **Franziska Mann, Frauen-Erzählungen.** Br. M. 1,—, geb. M. 1,75.
12. **Marie Tyrol, Frau Antonie.** Roman. Br. M. 2,—, geb. M. 3,—.
13. **Margarete v. Oertzen, Doppel-Liebe.** Roman. Br. M. 2,—, geb. M. 3,—.
14. **Franziska Mann, Alte Mädchen.** Br. M. 1,—, geb. M. 1,75.
15. **J. von Keyserlingk, Reine Toren.** Roman aus Bayreuth. Br. M. 2,50, geb. M. 3,50.
16. **Elsa Lindberg, Ann-Lis.** Ein Buch von Menschenkindern. Roman. Br. M. 2,50, geb. M. 3,50.
17. **Nils Collett Vogt, Harriet Bloch.** Roman. Br. M. 2,50, geb. M. 3,50.
18. **Leonore Frei, Und sie bewegt sich doch.** Erzählung. Br. M. 0,75, geb. M. 1,50.
19. **Dr. Ella Mensch, Auf Vorposten.** Roman. Brosch. M. 2,—, geb. M. 3,—.
20. **Carmen Teja, Bettler des Lebens.** Roman. Br. M. 2,—, geb. M. 3,—

Die moderne Frauen-Bibliothek bringt in handlichem Romanformat bei guter Ausstattung zu billigem Preis speziell solche Werke moderner Belletristik, welche um ihrer Sujets willen für die Frauenwelt von besonderem Interesse sind. Die Mitarbeiterinnen der modernen Frauen-Bibliothek zählen durchweg zu den besten Vertreterinnen der Erzählungskunst. Wer sich über die neu erscheinenden Bände der modernen Frauen-Bibliothek auf dem Laufenden erhalten will, bekommt in jeder Buchhandlung stets gratis und franko die neuesten Verzeichnisse und Prospekte.

Wo der Bezug auf Schwierigkeiten stößt, wende man sich an die **Geschäftsstelle der „Frauen-Rundschau", Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 29.**

Digitized by Google

Interessante Bücher für denkende Frauen

Aus Briefen moderner Frauen und Männer. Als Studie nach Originalen veröffentlicht von der Empfängerin. Preis M. —.60.

S. de Beer, **Verschleierungssystem und Prostitution.** 3. Aufl. Preis M. —.50.

Wilhelm Berger, **Berühmte Frauen:** Bettina von Arnim, Henriette Sontag, George Sand. Preis M. —.50.

Dr. Friedrich Boden, **Mutterrecht und Ehe im altnordischen Recht.** Preis M. 1.50.

Elisabeth Bouness, **Kaiserworte, Fürsorgegesetz und Lehrerschaft.** Preis M. —.75.

Ruth Bré, **Das Recht auf die Mutterschaft.** Eine Forderung zur Bekämpfung der Prostitution, der Frauen- und Geschlechtskrankheiten. 2. Aufl. Preis M. —.75.

Frau Marie Brühl, **Die Natur der Frau und Herr Professor Runge.** 2. Aufl. Preis M. —.75.

Prof. Dr. L. Combe, **Die Nervosität des Kindes.** 4. Aufl. Preis brosch. M. 2.50, geb. M. 3.50.

Dr. jur. Frieda Duensing, **Die Verletzung der elterlichen Fürsorgepflicht und ihre Bestrafung.** 2. Aufl. Preis M. —.50.

Johanna Elberskirchen, **Feminismus und Wissenschaft.** Eine Entgegnung gegen Möbius' „Schwachsinn des Weibes". 5. Aufl. Preis M. —.30.

Johanna Elberskirchen, **Revolution und Erlösung des Weibes.** 2. Aufl. Preis M. 2.—.

Johanna Elberskirchen, **Die Sexualempfindung bei Mann und Weib.** 5. Aufl. Preis M. 1.—.

Karl Ettlinger, **Die Reglementierung der Prostitution,** ihre Gegner und Fürsprecher. 4. Aufl. Preis M. —.50.

Ika Freudenberg, **Ein Wort an die weibliche Jugend.** 2. Aufl. Preis M. —.50.

Henriette Fürth, **Die geschlechtliche Aufklärung in Haus und Schule.** 2. Aufl. Preis M. —.50.

Louise Hackl, **Brennende Fragen.** Drei Kapitel reformatorischen Inhalts. 3. Aufl. Preis M. —.50.

Louise Hackl, **Entlobungstragödien.** 2. Aufl. Preis M. —.30.

Hugo C. Jüngst, **Die Furcht vor dem Kinde.** Ein modernes Scherbengericht. 4. Aufl. Preis M. —.50.

Ella Kaufmann, **Die Stellung der Frau im Eisenbahndienst.** 2. Aufl. Preis M. —.50.

Bertha Kes, **Die Kulturarbeit der russischen Frauen.** Preis M. —.50.

Else Jerusalem-Kotányi, **Gebt uns die Wahrheit!** Ein Beitrag zu unserer Erziehung zur Ehe. 2. Aufl. Preis M. 2.—.

Nina Carnegie Mardon, **Die Versicherung der Mutterschaft** 3. Aufl. Preis M. 2.—.

Paul und Victor Margueritte, **Ehe und Ehescheidung.** 2. Aufl. Preis M. —.50.

Inge Maria, **Der Schrei nach dem Kinde.** 2. Tausend. Preis M. —.50.

Robert Michels, **Brautstandsmoral.** 7. Aufl. Preis M. —.30.

Anna Pappritz, **Herrenmoral.** 5. Aufl. Preis M. —.30.

Dr. jur. Marie Raschke, **Zur Reform des Strafrechts.**
1. Die strafrechtliche Behandlung d. Kinder und Jugendlichen. 2. Aufl. Preis M. —.30.
2. Die strafrechtliche Behandlung d. vermindert Zurechnungsfähigen. Preis M. —.30.
3. Die Vernichtung des keimenden Lebens (§ 218 R. St. G. B.) 4. Aufl. Preis M. —.50.

Dr. Julius Reiner, **Für und wider die Frauen.** Preis M. 2.—.

Pastor Theod. Riebeling, **Elternpflicht und Kindesrecht.** Ein Beitrag zur freien Heiratswahl. 2. Aufl. Preis M. 1.—.

Kathinka von Rosen, **Zur Dienstbotenfrage.** 2. Aufl. Preis Mk. —.75.

Adele Schreiber, **Kinderwelt und Prostitution.** 2. Aufl. Preis M. —.30.

Adele Schreiber, **Prügelkinder.** 2. Aufl. Preis M. —.30.

E. Stiehl, **Eine Mutterpflicht.** Beiträge z. sexuellen Pädagogik. 4. Aufl. Preis M. —.50.

F. Telones, **Ein einziger Mann.** Psychologische Studie über den Ehebruch der Frauen in den höheren Ständen. Preis M. —.75.

Irma von Troll-Borostyáni, **Katechismus der Frauenbewegung.** 6. Aufl. Preis brosch. M. —.50, geb. M. 1.—.

Veritas, **Die Prostitution vor dem Gesetz.** Ein Appell ans deutsche Volk und seine Vertreter. Preis M. —.30.

Wilhelmine Wiechowski, **Frauenleben und -Bildung in Prag im 19. Jahrhundert.** Preis M. —.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Wo der Bezug auf Schwierigkeiten stösst, wende man sich an die Geschäftsstelle der Frauen-Rundschau, Berlin SW. 11.

Digitized by Google

Neue Bücher von MARIA JANITSCHEK

„Aus Aphroditens Garten"

Band I:

Maiblumen

„Ausgezeichnet durch Kraft, Straffheit in der Durchführung und wunderbar eigenartige Zeichnung, wird dieser neue Roman von Maria Janitschek jeden, der ihn zur Lektüre nimmt, vollauf befriedigen."

Pester Lloyd.

Band II:

Feuerlilie

„Wie aus allen Werken der bekannten Verfasserin spricht auch aus „Feuerlilie" der Charakter einer stark ausgeprägten modernen Frauenpersönlichkeit."

Deutschland.

Jeder Band brosch. M. 2.50, geb. M. 3.50.

Die neue Eva

2. Auflage (3.—4. Tausend).
Preis brosch. M. 2.50, geb. M. 3.50.

„Kaum jemals ist Psychologie mit Physiologie in der Novelle so innig verbunden worden, wie in diesen Geschichten. Glut und Wahrheit, ein feines Spüren nach den geheimsten Regungen der Eva-Natur, eine glückliche Hand im Ausmalen des Schleierlosen — das alles und noch einiges findet der Leser — die Leserin möge freilich nicht zu jung sein — in den Erzählungen von der neuen Eva."

Berliner Lokalanzeiger.

Auf weiten Flügeln

Preis brosch. M. 2.50,
eleg. geb. M. 3.50. Erzählungen.

„Lange las ich nicht so Ergreifendes, Schönes .... Möge die Lektüre dieses Buches noch manchem Menschenkinde erhebende Stunden bereiten."

Arbeiterwille.

MIMIKRY

Ein Stück modernes Leben. Von **Maria Janitschek.**
Preis brosch. M. 2,50; apart geb. M. 3,50.

Die grosse Realistin MARIA JANITSCHEK hat dieses Buch selbst ihr idealistischstes genannt. In der Tat ist es ein flammender Protest gegen die „Anpassungsfähigkeit", jenes gravierende Hauptmerkmal moderner Menschheit, gegen das Aufgeben seiner Eigenart und seines eigenen Charakters im nivellierenden Getriebe des Lebens. Ein flammender Protest gegen alles Verkappte und Versteckte, das immer in seinem giftigen Winkel auf der Lauer liegt. Das Buch ist ein Hymnus an die Reinheit, an die Einfalt und an das Ursprüngliche in der Menschennatur."

Neue Bücher von Amalie Skram

Knut Tandberg

Die Geschichte einer Ehe.
Preis brosch. M. 2.—, geb. M. 3.—.

„Beobachtungen über die feinsten seelischen Beziehungen zwischen den Geschlechtern in auserlesenen Charakterschilderungen." Breslauer Zeitung.

Frau Ines

Erzählung—Preis brosch. M. 2.—, geb. M. 3.—.

Wer „Frau Ines" gelesen hat, bedauert nur, schon fertig zu sein und nicht noch einmal alle Feinheiten ursprünglich geniessen zu können."

Wandsbecker Bote.

Gebet und Anfechtung

Erzählung—Preis brosch. M. 2.—, geb. M. 3.—.

Sie leuchtet ihnen in die tiefsten Winkel der Seele hinein und gibt dann in ihrer prachtvollen feinen Kunst, was sie da gesehen hat."

Königsberger Neueste Nachrichten.

YVETTE GUILBERT:

Die Halb-Alten

„Les Demi-Vieilles"

4. Auflage.—Preis brosch. M. 3.—, geb. M. 4,—.

...Bei weitem besser als der unlängst von Yvette Guilbert veröffentlichte Brettlroman .... ein Spiegelbild von Yvettes Wesen. Derselbe seltsame Gegensatz vom äussersten Cynismus und tiefem Empfinden, wie in Yvettes Vorträgen, derselbe strebende vorwärtsdringende Sinn wie in ihrer Entwickelung." Berliner Tageblatt.

„Yvette Guilbert schreibt ernst und tief und schildert uns wahrheitsgemäss das Pariser Künstlerleben. Dass hierbei bedenkliche Seiten berührt werden, liegt an den Verhältnissen, nicht an Yvette Guilbert. Der Roman ist sehr lesenswert."

Allgemeine Deutsche Universitäts-Zeitung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Digitized by Google

Die gotischen Zimmer

Sozialer Roman von

August Strindberg

»Die gotischen Zimmer« sind ein grosser sozialer Roman, der die Gesellschaft am Ende des 19. Jahrhunderts schildert. Die Schicksale der Familie Borg bilden den Gang einer Handlung, die voller Spannung und reich an Ereignissen ist. In ganz genialer Weise ist die Handlung durch alle Gebiete menschlicher Tätigkeit geführt, und bei jedem Schritt, den die Handlung vorwärts macht, wird Kritik an menschlichen Zuständen geübt. Es ist eine soziale Kritik allergrössten Stiles, die in ihrer Kraft und Treffsicherheit an Luther erinnert. In Deutschland gibt es heute keinen Dichter, der sich an Kraft der Kritik und Saft der Satire mit Strindberg messen könnte; einzig Maximilian Harden könnte da in Betracht kommen. Auf gegen vierhundert Seiten werden in diesem genialen Werke alle Dinge im Himmel und auf Erden berührt, kritisiert und erschöpft: Ehe und Familie, Religion und Kirche, Christentum und Judentum, Akademie und Sezession, Landwirtschaft und Viehzucht, Beamtentum und Priesterschaft, Zeitungswesen und Majestätsbeleidigung, Seelenkult und Geschlechtsleben, Prostitution und Irrenhaus, Sommerfrische und Hospital, Finland und Dreyfus, Weltfriede und Kriegsrüstung, Europa und Amerika u. s. w. u. s. w. In einem Hymnus an das neue, das 20. Jahrhundert klingt dieser Roman vom Ende des 19. Jahrhunderts aus. Eine so ganz ausserordentliche dichterische wie menschliche Kraftleistung wird eine ganz ungeheuere Wirkung ausüben. Man kann dreist sagen, dies ist der bedeutendste Roman, der um 1900, um die Jahrhundertwende, überhaupt **auf der Erde** geschrieben wurde. Im letzten Grunde ist er eine kolossale Abrechnung mit der darwinistischen Weltanschauung und allen ihren Folgen. Seele und Tier ringen in diesem Romane auf Leben und Tod mit einander. Die Seele siegt: das neue Jahrhundert wird von einer Weltanschauung der **Seele** geleitet; mit dem alten stirbt dessen zoologische Weltanschauung. So wendet sich der Roman an die junge Generation! Heil Dir, junge Generation, hier wird Dir Dein Evangelium geschenkt. Und wehe Dir, alte Generation, hier wird Gericht über Dich gehalten. Ein neuer Luther ist gekommen!« —

Strindbergs neuester Roman: „Die gotischen Zimmer" ist zum Preis von Mk. 4,— für das brosch., Mk. 5,50 für das geb. Exemplar durch jede Buchhandlung zu beziehen. Wo der Bezug auf Schwierigkeiten stösst, wende man sich an den Verlag von

Hermann Seemann Nachfolger, Berlin SW 11, Tempelhofer-Ufer 29

Digitized by Google

Fräulein Julie

von

August Strindberg

Der angebliche „Weiberhasser“ ist hier der Anwalt des Weibes. Führt die Sache der Frau mit einer Leidenschaft und einer Ueberzeugungskraft, die nur der besitzen kann, der sich mit seinem Klienten identificirt. Ja, wie ein genialer Schauspieler ist der Dichter ganz in die Gestalt seiner Julie aufgegangen und schreit aus ihrer Seele hinaus gegen die Verkehrtheit der Gesellschaft wie gegen die Tyrannei der Natur. Alle Ihr Jungfrauen und unverheirateten Frauen, die Ihr unter dem Zwange Eurer Geschlechtlichkeit seufzet und aus der Enge der Convention fliehen möchtet, hier hat ein grosser Dichter Eure Heldin geschaffen; hier sind Eure Leiden von einer dichterischen Gestalt bis in alle Consequenzen durchlitten; hier ist Eure Märtyrerin, die für Euch gestorben ist, auf dass Ihr lebet! Lest das Buch, seht das Spiel: hier ist die Tragödie der Jungfräulichkeit! Die Frau darf vor der Ehe nicht geschlechtlich verkehren, sonst ist sie verloren; daran ändert auch die freieste Liebe nichts: der Mann wird immer die geschlechtliche Reinheit der Frau zur Vorraussetzung und Bedingung der Ehe machen; im letzten Grunde, weil er, wie Strindberg in seinem neuesten Roman „Die gotischen Zimmer“ sagt, sonst durch die Frau in die geschlechtliche Sphäre eines anderen Mannes gezogen würde! Im Schosse der Frau den andern Mann spüren — wer das ertragen kann, ist pervers und kann ebenso gut direkt zum Manne gehen. Also Jungfräulichkeit ist kein leerer Wahn, und welches Mädchen sie an einen Mann verliert, den sie nicht lieben kann und nicht heiraten könnte, ist verloren, auf die eine oder andere Weise. Fräulein Julie ist verloren und büsst ihre Geschlechtlichkeit mit dem Tode. Alle Frauen, die Ihr das Buch lest oder das Spiel seht, werdet in ihr Euch selbst erkennen und schaudernd in den Abgrund sehen, an dem Ihr dicht vorbeigegangen seid und in den Ihr beinahe gefallen wäret; Ihr werdet in einen Spiegel sehen, aber Euch nur abwenden, wenn Ihr ein böses Gewissen habt! Wehe denen, die ein böses Gewissen haben! Sie gerade wird es locken, das Buch zu lesen, das Spiel zu sehen: sie werden zerknirscht, vernichtet sein! Heil denen, die ein gutes Gewissen haben: sie werden erbaut, erhoben sein. Die höchste Moral predigt diese Dichtung, ohne zu predigen, allein durch ihren Vorgang. Allen jungen Mädchen sollte man das Buch in die Hand drücken, allen jungen Mädchen sollte man das Spiel zeigen — es kann sie nur zur Jungfräulichkeit erziehen!

Strindberg's „Fräulein Julie“ ist in der vom Verfasser selbst unter Mitwirkung von Emil Schering als Uebersetzer veranstalteten Ausgabe für eine Mark in allen Buchhandlungen käuflich. **Hermann Seemann Nachfolger**, G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 29.

Digitized by Google

Der Silbersee

Eine Novelle von August Strindberg

Auf fünfzig Seiten hat hier der fünfzigjährige Dichter sein Leben im Auszug geschildert. Wie der Konservator der Novelle im Silbersee ein verschüttetes Bergwerk vermutet, das er durch Abzapfen des Wassers wieder freilegen will, so hat Strindberg durch seine naturwissenschaftlichen Arbeiten manche Vorurteile der Fachgelehrten hinweggeräumt und manche Entdeckungen gemacht. Wie der Konservator keine Aktiengesellschaft zur Hebung seines Schatzes bilden kann und schließlich von den abergläubischen Fischern auch gehindert wird, allein das Wasser abzuzapfen, so hat Strindberg bisher keine Fachgelehrten gefunden, die sich mit seinen naturwissenschaftlichen Studien ernsthaft auseinandergesetzt hätten, ist vielmehr von ihnen totgeschwiegen worden. Und dabei hat Strindberg eine ähnliche Bedeutung für die Naturwissenschaft, wie sie Goethe gehabt hat: die Intuition des Genies sieht eben tiefer und weiter als aller Fleiß des Fachgelehrten.

Neben dem Naturforscher ist im Konservator auch der Familienvater geschildert. Die Novelle besteht aus zwei Teilen; im ersten Teil leben wir das Glück der Familie in der Sommerfrische auf der Meeresinsel mit; im zweiten Teil sehen wir den geschiedenen Mann einsam und vergrämt an den Ort seines verlorenen Glücks zurückkehren. Das Idyll mit Weib und Kind wird in so hellen Farben ausgemalt, daß man entzückt ist; der einsame Mann, der sich auf die Klippe des Silbersees legt, um die Fußspuren der Kinder im Moos zu suchen, und das Ohr gegen die Felsplatte neigt, als wolle er auf ihr munteres Lachen und ihr unschuldiges Necken lauschen, erschüttert.

Man hat Strindberg so oft mit Hoffmann und Poe verglichen; das wird man auch hier wieder tun. Aber man vergesse doch nicht den Unterschied! Hoffmann und Poe sind Spezialisten auf dem Gebiete des Geheimnisvollen, Strindberg ist universal und beherrscht alle Gebiete, darunter auch das des Geheimnisvollen; Hoffmann und Poe sind Virtuosen auf einem Instrument, Strindberg spielt alle Instrumente mit gleicher Meisterschaft. Das ist der eine Unterschied, der andre ist: bei Poe und Hoffmann haben wir's mit Ausnahmefällen zu tun, bei Strindberg mit der Regel; deshalb steht dieser dem wirklichen Leben sehr viel näher als jene.

Strindbergs Novelle **„Der Silbersee"** ist broschiert für eine Mark in allen Buchhandlungen käuflich. Verlag von **Hermann Seemann Nachfolger, Berlin SW. 11,** Tempelhofer Ufer 29.

Digitized by Google

SYLVA SYLVARUM

NATURPHILOSOPHIE VON AUGUST STRINDBERG

„Man weiß nicht, was man an diesen Aufsätzen mehr bewundern soll, die liebevolle Versenkung in kleine Naturbetrachtungen und die poetisch feine Einzelauffassung, oder den mystisch-großartigen Zusammenhang, in den Strindberg mit täuschender Kunst vieles und weit voneinander liegendes bringen möchte." So schrieben die Grenzboten, als ein kleiner Auszug aus Sylva Sylvarum 1897 in Strindbergs Inferno erschien; aber erst jetzt, in dieser deutschen Ausgabe, die die französische wie schwedische hinter sich läßt, da auch neuere und neueste Essays aufgenommen sind, kann dieses Werk nach Gebühr gewürdigt werden. Hier hat Strindberg über die große Unordnung des Universums nachgedacht und schließlich einen unendlichen Zusammenhang gefunden. Sein Auge sieht Nerven bei den Pflanzen und sein Ohr hört das Seufzen der Steine. Er findet Beziehungen zwischen der Sonne und der Sonnenblume, entdeckt Geheimnisse über Geheimnisse in dem kleinen Alpenveilchen. Er sieht ein Symbol der Unsterblichkeit in der Larve des Schmetterlings und schreibt das Märchen vom Totenkopfschmetterling nieder usw. usw. Strindberg ist Transformist wie Darwin und Monist wie Haeckel, aber er geht über deren Ziel hinaus und schließt folgerichtig auf die Seele der Pflanze und die Unsterblichkeit des Menschen. Synthese zwischen Naturwissenschaft und Religion, die hat Strindberg hier versucht, und manchmal ist sie ihm in ganz überraschender Weise gelungen. Als er den ersten Teil 1896 in Paris vollendete, „hat er zum erstenmal in seinem Leben die Überzeugung, etwas Großes, Neues und Schönes gesagt zu haben" — dabei hatte er den Vater, Am offnen Meer und andre allgemein anerkannte Meisterwerke längst geschrieben.

Für uns Deutsche besonders interessant ist es, daß Strindberg schließlich auf Goethe zurückkommt: er lenkt einen Scheinwerfer auf Goethes Chemie, die bisher trotz Goethejahrbuch und hundertbändiger Sophienausgabe völlig im Dunkel lag; bei Goethe findet Strindberg eine Bestätigung seines Glaubens an die Verwandlung der toten Materie in lebenden Organismus, des Kiesels in Eiweiß; andrerseits macht Strindberg unsern Goethe noch größer, als er schon ist, macht ihn zum Ahnherrn auch der modernen Chemie. Diese Entdeckung von Goethes Chemie durch Strindberg wird die größte Sensation erregen! Man vergesse darüber aber nicht die andern Entdeckungen des tiefen Buches.

Strindbergs Naturphilosophie „Sylva Sylvarum" ist im Verlag von Hermann Seemann Nachfolger zu Berlin SW. 11 erschienen und in allen Buchhandlungen für zwei Mark broschiert und für drei Mark gebunden zu haben.

Digitized by Google

AUGUST STRINDBERGS SCHRIFTEN

GESAMTAUSGABE UNTER MITWIRKUNG
VON EMIL SCHERING ALS ÜBERSETZER
VOM VERFASSER SELBST VERANSTALTET

DAS ROTE ZIMMER SOZIALER ROMAN — BR. Mk. 4.— GEB. „ 5.50

DIE GOTISCHEN ZIMMER ROMAN — BR. Mk. 4.— GEB. „ 5.50

SCHWEIZER NOVELLEN — BR. Mk. 2.50 GEB. „ 3.50

DAS GEHEIMNIS DER GILDE — BR. Mk. 1.—

DIE NACHTIGALL VON WITTENBERG — BR. Mk. 1.— GEB. „ 2.—

KRONBRAUT-SCHWANENWEISS-TRAUMSPIEL
BR. Mk. 3.—, GEB. Mk. 4.—

SCHWEDISCHE SCHICKSALE UND ABENTEUER
BR. Mk. 4.—, GEB. Mk. 5.—

DER BEWUSSTE WILLE IN DER WELTGESCHICHTE
BR. Mk. 1.—

MODERNE FABELN BR. Mk. 1.—	**DER VATER** BR. Mk. 1.—
EINE EHEGESCHICHTE BR. Mk. 1.—	**KÖNIGIN CHRISTINE** BR. Mk. 1.—
EINE HEXE ERZÄHLUNG BR. Mk. 1.—, GEB. Mk. 2.—	**EINE KINDERSAGE** BR. Mk. 1.—
ELF EINAKTER BR. Mk. 4.—, GEB. Mk. 5.—	**FRÄULEIN JULIE** BR. Mk. 1.—
TOTENTANZ BR. Mk. 2.—, GEB. Mk. 3.—	**ERICH XIV.** BR. Mk. 1.—
MÄRCHEN BR. Mk. 1.50, GEB. Mk. 2.50	**EINSAM** NOVELLE BR. Mk. 2.—, GEB. Mk. 3.—

MIT STRINDBERGS EINZIGARTIGER PERSÖNLICHKEIT WIRD SICH JEDER ZEITGEMÄSSE KULTURMENSCH AUSEINANDERSETZEN MÜSSEN, UND KEIN LITERATURFREUND KANN AN DIESER GESAMTAUSGABE VORÜBERGEHN, DIE IN VORNEHM AUSGESTATTETEN BÄNDEN MIT GROSSER LIEBE UND SORGFALT UND DEM DENKBAR NACHGIEBIGSTEN VERSTÄNDNIS, UNTER LEITUNG VON STRINDBERG SELBST, VERANSTALTET WORDEN IST.

ZU BEZIEHN SIND DIE BÄNDE DURCH JEDE BUCHHANDLUNG. WO DER BEZUG AUF SCHWIERIGKEITEN STÖSST, WENDE MAN SICH AN

DEN VERLAG VON HERMANN SEEMANN NACHFOLGER
BERLIN SW. 11, TEMPELHOFER-UFER 29.

Digitized by Google

Kulturhistorische Liebhaberbibliothek.

Die soeben komplett gewordene zweite Serie enthält:

1. Christoph Martin Wieland
Geschichte des Prinzen Biribinker
Herausgegeben und eingeleitet von Dr. Carl Schüddekopf 5. Aufl.
Preis: brosch. M. 2.—, geb. M. 3.—, in Leder M. 4.—

2. Nicolò Macchiavelli
Mandragola
Uebersetzt und eingeleitet von Paul Seliger
Preis: brosch. M. 2.—, geb. M. 3.—, in Leder M. 4.—

3. Longus
Hirtengeschichten von Daphnis und Chloe
Nach der Uebersetzung von Hofrat Jacobs herausgegeben und eingeleitet von Dr. O. Kiefer 2. Aufl.
Preis: brosch. M. 2.—, geb. M. 3.—, in Leder M. 4.—

4. Francisco Gomez de Quevedo
Geschichte und Leben des grossen Spitzbuben Paul von Segovia
Nach der Uebersetzung von Keil herausgegeben und eingeleitet von Dr. Carl Biesendahl
Preis: brosch. M. 3.—, geb. M. 4.—, in Leder M. 5.—

5. Voltaire
Candide oder die beste der Welten
Uebersetzt und eingeleitet von Paul Seliger 2. Aufl.
Preis: brosch. M. 3.—, geb. M. 4.—, in Leder M. 5.—

6. Giordano Bruno
Der Sieg der triumphierenden Bestie
Uebersetzt und eingeleitet von Paul Seliger
Preis: brosch. M. 3.—, geb. M. 4.—, in Leder M. 5.—

7. Brantôme
Aus den Memoiren des Herrn von Brantôme
Uebersetzt und eingeleitet von Dr. Alfred Semerau
Preis: brosch. M. 4.—, geb. M. 5.—, in Leder M. 6.—

8. Die Geschichte des Königs Apollonius von Tyrus
Uebersetzt und eingeleitet von Prof. Dr. Peters
Preis: brosch. M. 3.—, geb. M. 4.—, in Leder M. 5.—

9. Giovan Francesco Straparola
Ergötzliche Nächte
Uebersetzt und eingeleitet von Dr. Alfred Semerau 2. Aufl.
Preis: brosch. M. 3.—, geb. M. 4.—, in Leder M. 5.—

10. Joris Karl Huysmans
Gegen den Strich
Einzig berechtigte Uebersetzung von M. Capsius 2. Aufl., 3—4 1000).
Preis: brosch. M. 5.—, geb. M. 6.—, in Leder M. 7.—

Der Subskriptionspreis

der ganzen Serie (10 Bände) ist **um die Hälfte billiger** als die Summe der Einzelpreise. Er beträgt M. 15.— für die broschierten, M. 20.— für die in Leinwand, M. 30.— für die in Leder gebundenen Exemplare.

Die Begünstigung der Subskription erlischt in kürzester Zeit, und es wird dann wahrscheinlich nicht mehr möglich sein, alle 10 Bände zu liefern, da einige ebenso schnell vergriffen sein dürften wie von der ersten Serie, von der nur mehr 3 Bände zu erhalten sind.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch den

Magazin-Verlag Jacques Hegner, Berlin SW. 11.

Digitized by Google

32101 063695009

Ein B ebildeten!

Soeben wurde neu ausgegeben:

Ernst Haeckel

von

Wilhelm Bölsche

2. Aufl. (3.—4. Tausend). Mit mehrfarbigem Umschlag von **Paul Haase**

Preis brosch. M. 3.—, geb. M. 4.—, in Leder geb. M. 5.—.

Ernst Haeckel ist einer der populärsten Namen; aber wenn man nicht gerade sich durch die ganze Reihe seiner Schriften selbst durchlesen will, so gibt es nur **ein Buch,** das gediegen und interessant, ein zusammenhängendes Bild des Mannes gibt: Wilhelm Bölsches Darstellung seines Freundes in den „Männern der Zeit". Und Haeckel **ist** ein Mann unserer Zeit, der Vorkämpfer ihres philosophischen Weltanschauungsbekenntnisses, des Monismus. Das Bedeutungsvolle des Buchs ist dies, daß hier Haeckel nicht bloß als Zoologieprofessor erscheint, sondern als große Persönlichkeit im **„Goetheschen Sinn"**, Künstler, Philosoph, Forscher und Temperament zugleich.

Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Berlin SW. 11

Digitized by Google

Digitized by Google